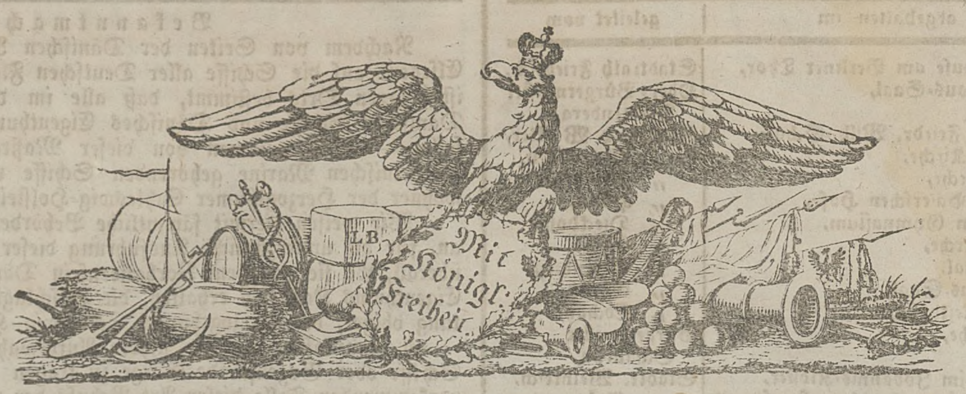
Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung erscheint täglich, Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und ersten Festtage.

Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.



Pränumerations-Preis pro Quartal 1 Thlr. Preuß. Cour. in allen Provinzen der Preußischen Monarchie 1 Thlr. 8 sgr. 9 pf.

Expedition: Krautmarkt № 1053.

Im Verlage von Herm. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 62. Freitag, den 28. April 1848.

Bekanntmachung
wegen der Wahlen für die zur Vereinbarung der Preußischen Staatsverfassung zu berufende Versammlung.

I.

In Gemäßheit des Gesetzes vom 8 April d. J. werden die Wahlen für die zur Vereinbarung der Preußischen Staatsverfassung zu berufende Versammlung am 1. Mai d. J. statt finden, und bringen wir über das in hiesiger Stadt dabei stattfindende Verfahren folgendes zur öffentlichen Kenntniß.

Wahlbezirke.

1) Mit Rücksicht auf die Bestimmung im §. 2 des gedachten Gesetzes, wonach auf jede Vollzahl von 500 Seelen ein Wahlmann zu wählen ist, und kein Wahlbezirk volle 3000 Einwohner enthalten darf, sind für die hiesige Stadt folgende Wahlbezirke gebildet worden, in denen die dabei bemerkte Zahl von Wahlmännern zu wählen ist.

Nummer	Bezirk	Enthält die Straßen und Haus-Nummern.	Zahl der zu wählenden Wahlmänner
1	Berliner	Kleine Papenstraße 306–317	4
		Breitestraße 344–414	
		Große Papenstraße 451–457	
		Grüne Schanze 1186.	
2	Passauer	Rödenberg 230–255, 318–330	5
		Magazinstraße 256–258	
		Rosengarten 259–277, 291–305	
		Kuhstraße 278–290	
		Kleiner Paradeplatz 489–495	
		An der grünen Schanze 1184–1185.	
3	Wall.	Baustraße 477–485	5
		Wallstraße 486	
		Paradeplatz 487 und 488, 500–546	
		Kleiner Paradeplatz 496 und 497	
		Am Berliner Thor 498 und 499	
		Große Wollweberstraße 547–595	
		Kleine do. 724–729.	
4	Königs.	Reifschlägerstraße 49–60, 99, 100, 119–134	
		Beutlerstraße 91–98	
		Splittstraße 101–105, 116–118	
		Königsstraße 106–109, 180–187	
		Schulzenstraße 172–179	
		Mönchenbrückstraße 188–195 und 206	
		Johanniskloster 196–205, 207–216	
		Am Heiligengeistthor 217–229	
		Rödenberg 331–343	
		An der Mönchenbrücke 1181.	
5	Jakobi.	Kohlmarkt 154–156, 429–433, 613–622	5
		Grapengießerstraße 157–171, 415–428	
		Mönchenstraße 431–438, 458–476, 596–612	
		Jakobi Kirchhof 439–450.	
6	Louisen.	Roßmarktstraße 693–695, 762–764	5
		Roßmarkt 696–701, 711–723, 757–761	
		Augusterstraße 702–710	
		Louisenstraße 730–756	
		Königsplatz 816–828	
		Am Königsthor 829–831.	
7	Dom.	Fuhrstraße 650 und 651	5
		Pelzerstraße 652–664, 800–807	
		Große Domstraße 665–679, 789–799	
		Bollwerkstraße 680 und 681, 785–788	
		Kleine Domstraße 682–692, 765–776, 781–784	
		Marienplatz 777–780.	
8	Schloß.	Schuhstraße 139–146, 855–865	4
		Oberhalb der Schuhstraße 147–153, 623–628	
		Fuhrstraße 629–649, 839–854	
		Kleine Ritterstraße 808–811	
		Große do. 812–815, 832–838, 1178–1180.	
9	Heumarkt.	Große Oderstraße 1–22, 61–74	4
		Neuen Markt 23–24, 949–954	
		Heumarkt 25–29, 38, 39, 45–48, 135, 136	
		Hagenstraße 30–37	
		Küterstraße 40–44	
		Langebrückstraße 75–85	
		Beutlerstraße 86–90	
		Haveling 110–115	
		Schuhstraße 137 und 138	
		Frauenstraße 932 und 933	
10	Oder.	Am Bullenthor 934–938, 1089–1091	5
		Hackstraße 939–942.	
		Hackstraße 943	
		Hühnerbeinerstraße 944–947, 1086–1088	
		Neue Markt 948	
		Krautmarkt 971–979, 1026–1028, 1053–1056	
		Löcknitzer Straße 1029–1030, 1052	
		Fischerstraße 1032–1044	
		Kleine Oderstraße 1045–1051, 1069–1073	
		Mittwochstraße 1057, 1058, 1074–1079	
		Neuhof 1059–1068	
		Am Bollwerk 1092–1097	
		Am Holzbollwerk 1098–1103	
		Junkerstraße 1104–1118	
11	Nikolai.	Frauenstraße 866–883, 891–931	5
		Altböterberg 884–890	
		Neue Markt 955–958	
		Fischmarkt 959, 960, 963, 964, 1081–1084	
		Aschgeberstraße 961 und 962	
		Hakenstraße 965–970	
		Pflugstraße 980–983	
		Mittwochstraße 1080	
		Hühnerbeinerstraße 1085	
		Klosterhof 1120–1122 a.	
12	Petri.	Baumstraße 984–1010, 1016–1024	5
		Nagelstraße 1011–1015, 1031	
		Petersilienstraße 1025	
		Junkerstraße 1110	
		Klosterhof 1122b–1164	
		Am Holzbollwerk 1175 und 1176	
		Petrikirchenplatz 1182a und 1183	
		Am Frauenthor 1165–1171	
		An der grünen Linde 1172–1174.	
13	Speichers A.	Schiffbau Lastadie 1–15, 20–61a	5
		Bleichholm 16–19	
		Speicherstraße 61b–81	
		Große Lastadie 82–84, 216–225	
		Zimmerplatz 85–88	
		Pladrinstraße 89–91.	
14	Speicher. B.	Große Lastadie 226–269	4
		Am Parnitzthor 270–276.	
15	Gertrud. A.	Pladrinstraße 92–111	
		Am Pladrin 112–131	
		Kirchenstraße 132–148	
		Wallstraße 149–164.	
16	Gertrud. B.	Wallstraße 164	5
		Große Lastadie 165–198, 202–215	
		Zachariasgang 199, 200, 201.	
17	Ober- und neue Wiek	Oberwiek 1–10, 134, 137, 144	5
		Neue Wiek 102, 123, 125–133, 135, 136, 138 bis 143	
		Weiße Taube 124	
		Fürstenstraße 1–3.	
18	Alt- und Neu-Torney	Alt-Torney 1–5	4
		Neu Torney 1–41.	
19	Unterwiek, Fort Preußen, Grünhof und Pieperwerder	Unterwiek 1–54	4
		Fort Preußen 1–32	
		Bei der Kupfermühle 55–59	
		Grünthal	
		Grünhof 1–37	
		Kronhof 1–2	
		Friedrichshof	
		Charlottenthal	
		Kirchhof der jüdischen Gemeinde.	

Da hiernach, veranlaßt durch die gesetzliche Bestimmung, daß kein Wahlbezirk volle 3000 Seelen enthalten darf, die oben speziell nachgewiesenen Wahlbezirke theilweise anders haben abgegrenzt werden müssen, als die bisher bestandenen Bezirke, so werden die stimmberechtigten Wähler hierauf besonders aufmerksam gemacht und aufgefordert, sich genau zu informiren, in welchem Bezirke sie mit zu wählen haben, da sie in anderen Wahlbezirken nicht zugelassen werden dürfen.

Zeit und Ort der Wahlen und von wem sie geleitet werden.

2) Die Wahlen finden in allen Bezirken am 1. Mai d. J., früh 8 Uhr, statt. Sie werden

	abgehalten im	geleitet vom
Berliner Bezirk,	Exerzierhause am Berliner Thor,	Stadtrath Friedrich,
Passauer Bezirk,	Schützenhaus-Saal,	Ober-Bürgermeister Wartenberg,
Wall-Bezirk,	Saal der Friedr.-Wilh.-Schule,	Stadtrath Winkler,
Königs Bezirk,	Johannis-Kirche,	„ Metzenthin,
Jakobi-Bezirk,	Jakobi Kirche,	„ Agath,
Louisen-Bezirk,	Saal im Baierschen Hofe,	„ Haack,
Dom-Bezirk,	Hörsaal im Gymnasium,	„ Dieckhoff,
Schloß-Bezirk,	Schloß-Kirche,	„ Bethe,
Heumarkt-Bezirk,	Raths-Saal,	„ Sternberg,
Oder-Bezirk.	Börsenhaus-Saal,	„ Görlitz,
Nikolai-Bezirk,	Possche Reitbahn,	„ Cochoy,
Petri-Bezirk,	Petri-Kirche,	Bürgermeister Schallehn,
Speicher- A. Bezirk,	Turnsaal im Johannis-Kloster,	Stadtr. Weinreich,
Speicher- B. Bezirk,	Neuen Grützmacherschen Hause am Bollwerk beim Schmidtschen Ausfalle,	„ Grützmacher,
Gertrud- A. Bezirk,	Gertrud-Kirche,	„ Moritz,
Gertrud- B. Bezirk,	Saal im Gertrud-Stift,	„ Theel,
Oberwiek-Bezirk,	Schulhaus auf der Oberwiek,	„ Wegener,
Unterwiek-Bezirk,	Friedrichssaal,	Ober-Registrator Sauerland,
Torney-Bezirk,	Kypkeschen Saal in Torney,	Stadtr. Eickstaedt.

Wähler-Listen.

3) Jeder hiesige Einwohner, welcher das 24ste Lebensjahr vollendet und nicht den Vollbesitz der bürgerlichen Rechte in Folge rechtskräftigen richterlichen Erkenntnisses verloren hat, seit sechs Monaten im hiesigen Orte wohnt, und nicht aus öffentlichen Mitteln Armen-Unterstützung bezieht, ist in dem Wahlbezirke, in welchem er wohnt, stimmberechtigter Wähler.

Die speziellen Namensverzeichnisse der stimmberechtigten Wähler, nach den verschiedenen Wahlbezirken gesondert, werden vom 25sten bis einschließlich den 27sten d. M. in der Magistrats-Registratur auf dem Rathhause zu Jedermanns Einsicht aufgelegt. Wegen Kürze der Zeit ist es nicht möglich gewesen, eine neue Aufnahme vorzunehmen, vielmehr sind den Wähler-Verzeichnissen die gegen Ende vorigen Jahrs aufgenommenen Seelenlisten zum Grunde gelegt, und wird daher jedem Wähler anheimgegeben, durch Einsicht der Listen sich zu überzeugen, daß er darin nicht übergangen ist. Namentlich werden diejenigen, welche seit dem November v. J. in einen andern Bezirk gezogen sind, aufgefordert, dies während der Auflage der Listen an dem gedachten Orte anzuzeigen und zu bescheinigen, damit sie in der Liste desjenigen Bezirks, in welchem sie jetzt wohnen, nachgetragen werden können.

Im Wahltermin selbst können nur diejenigen zugelassen werden, welche in der Liste des betreffenden Bezirks aufgeführt stehen.

Verfahren bei der Wahl.

4) Die Wahl erfolgt mit gestempelten (Greifenkopf) Stimmzetteln, welche den Wählern eingehändigt werden. Auf jeden Zettel darf nur ein Name geschrieben werden, und zwar der Name desjenigen, welcher vom Wähler zum Wahlmann gewünscht wird.

Wähler, welche nicht schreiben können, lassen ihren Stimmzettel durch einen der dazu bestimmten Stimmzähler schreiben.

Jeder ist nur in dem Wahlbezirk zum Wahlmann wählbar, in welchem er als Urwähler stimmberechtigt ist.

Die Wahlzettel, auf welchen mehr als Ein Name, oder der Name einer nicht wählbaren Person geschrieben steht, oder aus welchen der Gewählte nicht unzweifelhaft zu erkennen ist, ebenso ungestempelte Zettel sind ungültig.

In den Wahlversammlungen dürfen keine Diskussionen stattfinden, noch Beschlüsse gefaßt werdn. Es ist daher auch nicht statthaft, daß, nachdem die Versammlung durch den Kommissarius eröffnet worden, Wahl-Kandidaten vorgeschlagen und von diesen politische Glaubensbekenntnisse abgelegt, oder sonstige Reden gehalten werden.

Da die Zahl der Wähler, so wie nicht minder die größtentheils beschränkten Lokalitäten, die Anwendung von Feder und Tinte den Wählern nicht gestatten werden, so werden dieselben ersucht, zur Ausfüllung der Wahlzettel sich mit Blei- oder Rothstift zu versehen.

Stettin den 16ten April 1848. — Der Magistrat.

Bekanntmachung

wegen der Wahlen für die Deutsche Nationalversammlung in Frankfurt a./M.

Nach Beendigung der nach vorstehender Bekanntmachung vorzunehmenden Wahlen für die zur Vereinbarung der Preußischen Staatsverfassung zu berufende Versammlung wird in Gemäßheit der Verordnung vom 11ten April d. J. zu den Wahlen für die Deutsche National-Versammlung in Frankfurt a. M. geschritten werden.

Es finden dabei dieselben Wahlbezirke statt, welche in vorstehender Bekanntmachung unter No. 1. aufgeführt sind.

Ebenso werden die dort angegebenen Wahl-Lokale und Wahl-Kommissarien auch für die zweiten Wahlen beibehalten.

Jeder großjährige hiesige Einwohner, welcher nicht den Vollbesitz der bürgerlichen Rechte in Folge rechtskräftigen richterlichen Erkenntnisses verloren hat, ist stimmberechtigter Wähler zur Deutschen National-Versammlung, insofern er nicht aus öffentlichen Mitteln Armen-Unterstützung bezieht.

Die hiernach mit Zuhülfenahme der so eben angefertigten Stamm-Rollen aufgestellten Wählerlisten werden gleichfalls in der Zeit vom 25sten bis 27sten d. M. in der Magistrats-Registratur auf dem Rathhause zu Jedermanns Einsicht aufgelegt, und wird allen Wählern anheimgegeben, durch Einsicht der Listen sich zu überzeugen, daß sie darin nicht übergangen sind. Insbesondere wird diese Aufforderung an Diejenigen gerichtet, welche seit dem Ende vorigen Jahres ihre Wohnungen nach einem anderen Bezirke verlegt haben.

Zur Wahl können auch hier nur Diejenigen zugelassen werden, welche in der Liste des betreffenden Bezirkes aufgeführt stehen.

Die bei den ersteren Wahlen gewählten Wahlmänner sind bei den letztern Wahlen nicht ausgeschlossen. Im übrigen ist das Verfahren der Wahl ganz so, wie es unter No. 4 der vorstehenden Bekanntmachung angegeben ist, weshalb auf letztere verwiesen wird. Stettin, den 16ten April 1848.

Der Magistrat.

Mehrseitigem Verlangen gemäß werden vorstehende Bekanntmachungen vom 16ten d. M. mit dem Hinzufügen republicirt, daß einige Wahl-Lokale inzwischen verändert worden sind, und die Wahlen abgehalten werden:

1) für den Heumarkts-Bezirk im großen Casino-Saale,
2) für den Gertrud-Bezirk B. im Speicher auf dem Hofe des Grundstücks Nr. 182 der großen Lastadie-Straße,
3) für den Speicher-Bezirk B. im Betsaale des Johannis-Klosters,
4) für den Speicher-Bezirk A. in der Pommerschen Provinzial-Zucker-Siederei, Speicherstraße Nr. 62.

Für die übrigen Bezirke bleiben die in vorstehender Bekanntmachung aufgeführten Wahl-Lokale unverändert.

Stettin, den 27sten April 1848. — Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nachdem von Seiten der Dänischen Regierung in Kopenhagen und Elseneur auf die Schiffe aller Deutschen Flaggen Embargo gelegt worden, ist höheren Orts bestimmt, daß alle im diesseitigen Hafen befindlichen Dänischen Schiffe und Dänisches Eigenthum mit Beschlag belegt werden sollen. — Ausgenommen von dieser Maßregel sind die zur Schleswig-Holsteinischen Marine gehörenden Schiffe und das Eigenthum der Bewohner der Herzogthümer Schleswig-Holstein.

Wir weisen hiermit sämmtliche Behörden unseres Verwaltungs-Bezirks an, für die unverzügliche Ausführung dieser Anordnung Sorge zu tragen; überall, wo sie von dem Vorhandensein Dänischer Schiffe oder Dänischen Eigenthums Kenntniß erhalten, die Beschlagnahme — jedoch unter Beachtung obiger, die Herzogthümer Schleswig-Holstein betreffender Ausnahme — zu veranlassen, für die sichere Aufbewahrung der mit Arrest belegten Schiffe oder Gegenstände Sorge zu tragen und uns von jedem einzelnen vorkommenden Falle dieser Art Behufs der weiter zu treffenden Verfügungen die schleunigste Anzeige zu erstatten.

Jede nach Publikation dieser Verfügung zu treffende Disposition über Dänisches Eigenthum, welches den Anordnungen dieser Bekanntmachung unterliegt, wird von uns als ungesetzlich und nicht vorhanden betrachtet werden. Stettin, den 27sten April 1848.

Königliche Regierung, Abtheilung des Innern.

Die Allgemeine preußische Zeitung veröffentlicht in Nr. 117 folgende Allerhöchste Kabinets-Ordre:

„Kraft des von dem zweiten Vereinigten Landtage gefaßten zustimmenden Beschlusses wegen Beschaffung der zum inneren und äußeren Schutze des Staats erforderlichen Geldmittel will Ich auf den Antrag des Staats-Ministeriums hierdurch genehmigen, daß die zur Bestreitung des Staats-Bedarfs eingehenden freiwilligen Beiträge, so weit solche in Geldsorten, deren Annahme in den Staatskassen gestattet ist, oder in Gold und Silber bestehen, angenommen werden. Diese Beiträge sollen als eine Schuld des Staats nach dem Gesetze vom 17. Januar 1820 durch Schuldverschreibungen zu zehn, zwanzig, fünfzig und hundert Thaler verbrieft und von dem ersten Tage des auf die Einzahlung folgenden Monats an, mit jährlich Fünf vom Hundert, in halbjährlichen Raten verzins't werden. Berechtigt ist der Staat zur Rückzahlung zu jeder Zeit nach sechsmonatlicher Kündigung, verpflichtet dazu erst nach zehn Jahren. Dem Darleiher steht innerhalb dieses Zeitraums zwar nicht die Kündigung zu, wohl aber die Anrechnung auf eine außerordentliche, nach Verhältniß des Vermögens zu erhebende Anleihe oder Steuer für den Fall, daß eine solche ausgeschrieben werden möchte. Dargeliehenes Gold und Silber soll zur Münze abgeliefert und den Einsendern der volle Metallwerth ohne Abzug der Umschmelzungs- und Prägungs-Kosten in Anrechnung gebracht werden.

Diese Meine Bestimmung ist durch die Gesetz-Sammlung zu veröffentlichen und durch den Finanz-Minister, beziehungsweise durch die Haupt-Verwaltung der Staatsschulden, zur Ausführung zu bringen.

Potsdam, den 25. April 1848.

Friedrich Wilhelm.

Camphausen. Hansemann.

An das Staats-Ministerium."

Deutschland.

Berlin. Die Ruhe unserer Stadt ist bis jetzt nicht weiter gestört worden, das Verunglücken der großen Demonstration scheint der fieberhaften Spannung, in welcher die Bevölkerung bisher erhalten war, ein Ende gemacht zu haben, den Leitern der Agitation selber scheinen die Augen über die nächsten Verhältnisse aufgegangen zu sein, die Bürgerschaft aber hat durch die Gelegenheit zu festerem Auftreten ein Selbstbewußtsein gewonnen. Allein die Demonstration, die friedliche oder die bewaffnete, gleichviel, sie war durch die Stimmung der Bürger rein unmöglich und das Ministerium hätte die Maus aus dem Kreißen der Berge ruhig ans Licht der Welt treten lassen sollen; die Lächerlichkeit, wenn statt der angekündigten 60,000 Demonstranten die Herren Jung, Held, Schlöffel jun. mit einigen wenigen Getreuen im hellen lichten Tage vor das Schloß gegangen wären, um das Ministerium Camphausen zu stürzen, die Republik zu proklamiren oder sich, nach dem Ausdrucke Hrn. Schlöffel's jun., „in die Kleider des nicht losgegebenen, sondern gekreuzigten Barnabas Camphausen zu theilen", diese Lächerlichkeit mußte mit ungeschwächter Kraft auf sie fallen, um sie für immer zu vernichten. Das Ministerium mußte nun das Vertrauen, das ihm von der ungeheuren Mehrheit der Bevölkerung in diesen Tagen bewiesen worden ist, damit vergelten, daß die Hemmnisse, die ihm von mancher Seite bereitet werden und welche seine Wirksamkeit lähmen, beseitigt und in allen seinen Maßregeln entschieden beweist, daß es sich jedes Einflusses des alten gestürzten Systems entledigt hat. (Köln. Z.)

Berlin, 23. April. Es sind hier betrübende Nachrichten aus Cottbus eingegangen. Die Bauern der Umgegend, bekanntlich wendischen Ursprungs, mögen durch die Nachrichten von den Unruhen ihrer Stammverwandten, der Polen, verleitet worden sein, es diesen nachzuthun, und haben die Stadt gestürmt und geplündert. Die Bürgerwehr suchte sich im Rathhause zu vertheidigen, erlitt aber große Bedrängniß und Verluste. So wenigstens lauten die ersten Nachrichten.

Berlin. Seit dem 22. befindet sich der General Willisen wieder hier. Seine Thätigkeit hat dadurch noch nicht ihre Endschaft erreicht, sondern er steht hier in täglichem Verkehr mit Polnischen und Deutschen Comitee's. Im Großherzogthum hat jedoch jetzt der General v. Colomb das alleinige Kommando. Allem Vermuthen nach stehen ernstliche Auftritte dort bevor. Die starken Durchzüge der Polen hier finden nicht mehr statt. Sie erhalten in Magdeburg Pässe und werden nur in kleiner Zahl durch Berlin befördert. In Braunschweig sollen gegen 200 sich angesammelt haben. (Voſ. Ztg.)

Berlin, 26. April. Ein gestern ausgegebenes Extrablatt der „Allg. Pr. Ztg." enthält eine Rechtfertigung des Preußischen Einschreitens in der Schleswigschen Angelegenheit und des Verfahrens dabei. Es heißt in diesem Aufsatze: „Preußen hat in dieser Sache mit der vollkommensten Loyalität und bereitwilligem Eifer nur die Beschlüsse der höch-

ten Deutschen Bundesbehörde ausgeführt. Es konnte dabei von keinem eigensüchtigen Interesse geleitet werden; es hat nicht eigner Willkür, sondern vielmehr dem Willen des gesammten deutschen Vaterlandes, wie er sich durch seine berechtigten Organe in einmüthiger Stimme aussprach, gehorcht. Der Beschluß des Bundestages ist der Wille Deutschlands und Preußens. Am 4. April erklärte die Bundesversammlung, „daß Gefahr eines Angriffes für das Deutsche Bundesland Holstein vorhanden sei," und sprach ihre volle Anerkennung für die zum Schutz der Bundesgränze bereits getroffenen Maßregeln aus. Zugleich ersuchte sie Preußen, das Vermittelungsgeschäft mit Dänemark Namens des Deutschen Bundes, „auf der Basis der unverkürzten Rechte Holsteins, namentlich auf der der staatsrechtlichen Verbindung mit Schleswig" zu führen. Als selbstverstanden setzte der Bund dabei voraus, „daß die Feindseligkeiten sofort eingestellt und der Status quo ante wieder hergestellt werde." Aber alle Unterhandlungen blieben fruchtlos; der Preußische Unterhändler mußte unverrichteter Sache nach Rendsburg zurückkehren; es ist bekannt, mit welcher Energie die Dänen den Angriff auf die Schlesw.-Holst. Truppen begangen, die, an Zahl geringer und noch nicht organisirt, nach einem ernsten Gefecht sich zurückziehen mußten. Selbst das Anerbieten einer dreitägigen Einstellung der Feindseligkeiten und der vorläufigen Annahme einer militairischen Demarkations-Linie nördlich von Tondern wurde von dem Dänischen Befehlshaber ausgeschlagen. — Die obere Leitung, welche bisher der Hannoversche General-Lieutenant Halkett, als der älteste General, führte, ist durch Bundes-Beschluß vom 15. dieses Monats an Preußen übertragen; der Aufforderung zu schleuniger Bestimmung eines Oberbefehlshabers hat Se. Majestät der König durch Ernennung des Generals der Kavallerie v. Wrangel genügt. Derselbe ist am 21. zur Armee abgegangen, die vom besten Geiste beseelt ist. — Preußen hat nicht den Krieg an Dänemark erklärt; es ist in Auftrag des Bundes zur Herstellung des früheren Rechts ins Feld gerückt; es hat erklärt, „daß es zur Vermittelung auch ferner die Hand biete, und daß die Rechte des Königs von Dänemark als Herzog von Schleswig stets anerkannt werden." Diese Aufnahme des Herzogthums Schleswig unter seinem rechtmäßigen Landesherrn in den Bund soll nicht durch die Waffen erzwungen werden; die Deutschen Regierungen wollen kein fremdes Gebiet für sich erobern, kein neues Land mit Gewalt in ihren Brund ziehen; aber sie müssen es als die Aufgabe einer gesunden und loyalen Politik ansehen, dem Nationalgefühle Deutschlands und dem Wunsche der Deutschen Bevölkerung Schleswigs auf friedlichem und völkerrechtlichem Wege durch würdige und besonnene Unterhandlung angemessene Anerkennung zu verschaffen. Deutschland wird von diesem Wege nicht abweichen; möge auch Dänemark sich geneigt zeigen, denselben zu betreten! (B.-H.)

Königsberg, 18. April. Dem hiesigen Dänischen Konsul ist heut die offizielle Anzeige der Seitens Dänemark an Preußen ergangenen Kriegs-Erklärung mit der Aufforderung zugegangen, die hier liegenden Dänischen Schiffe sofort zum schleunigen Auslaufen zu veranlassen, da die Blokirung der Preußischen Häfen erfolgen würde. Gleichzeitig sollen diesem Konsul Nachrichten mitgetheilt sein, wonach ein enges Bündniß zwischen Dänemark und Schweden abgeschlossen worden. (V. Z.)

Posen, 24. April. In Strzelno ist das dortige Insurgenten-Corps von einer Schwadron des 5. Husaren-Regiments und einem Bataillon Infanterie, welches sie aufzureiben beabsichtigte, gänzlich auseinandergesprengt. Die Insurgenten haben etwa 50 Todte und doppelt so viel Verwundete verloren, während die gegen sie ausgesandten Truppen nur einen Verlust von drei Mann erlitten haben. So eben (Abends) geht die Nachricht ein, daß nach wieder hergestellter Ruhe in Kozmin, und nachdem die dortige Bürgerschaft Garantieen für ihr ruhiges Verhalten gegeben hatte, wodurch allein das Haupt-Corps des Militairs sich gerechtfertigt hielt, den Marsch fortzusetzen, die dort zurückgebliebene kleine Mannschaft überfallen ist und davon 6 Leute erschlagen worden sind. (P. Z.)

Bromberg, 22. April. Die Polnische Bevölkerung wird fortwährend fanatisirt. In der Kreisstadt Inowraclaw mußten zerlumpte Weiber auf dem Markte Brod kaufen und nach dem Genusse desselben sich auf der Erde wälzen und Krämpfe affectiren, um dem katholischen Volke vorzuspiegeln, die Deutschen wollten sie vergiften. Angesehene Männer aßen die als vergift bezeichneten Brode, um die Verblendeten von der Schändlichkeit der Gerüchte zu überzeugen. Darauf sollten die Brunnen vergiftet sein; ein Brunnen wurde ausgeschöpft, der zweite aber durch Einsenkung eines Heiligenbildes desinfizirt. Solcher Mittel bedient man sich, um die Polen gegen die Deutschen und Juden aufzuregen.

Lissa (Provinz Posen), 23. April. Vorgestern ist es in unserer Nähe zum Angriff des Militairs gegen die Polen gekommen. In Gostyn nämlich rückte ein fliegendes Corps unter Major v. Müller ein, und forderte die dort bewaffneten Polen auf, die Waffen niederzulegen. Diese thaten es nicht, antworteten vielmehr mit 2 Geistlichen an der Spitze durch einige Schüsse aus einem Hinterhalte. Da machte das Militair eine scharfe Attaque und es fielen 16—18 Mann, von denen bis jetzt 10 todt sind und die übrigen noch schwer verwundet liegen. Ungefähr 40 Polen, die nicht zeitig genug die Flucht ergreifen konnten, wurden vom Militair gebunden und nach Posen gebracht; es befinden sich darunter mehrere Geistliche und der Prior des Klosters. Es wimmelt in unserer Provinz von fremden Geistlichen; es sind größtentheils Jesuiten, die aus der Schweiz, Italien und Frankreich vertrieben sind. — Gestern kamen nachträglich 12 Sensenmänner, die sich zur Landwehr hätten stellen sollen, und die die Bataille bei Wreschen mitgemacht hatten, hier an, um sich in die Reihen der Landwehr einstellen zu lassen. Da traten 50 Mann aus der Kompagnie hervor, und erklärten dem Major, daß sie mit Räubern und Mördern nicht zusammen sein wollen und daß für diese 12 eine besondere Kompagnie gebildet werden möge. Sie mußten daher wieder abziehen.

Creutzburg, 22. April. In die größte Aufregung wurde unsere Stadt vor wenig Stunden durch ein aus Breslau vom dasigen Gouverneur und gleichzeitig von der Regierung zu Oppeln eingegangene Nachricht gesetzt, welche uns meldet, daß die aus dem Herzogthum Posen zurückgedrängten Insurgenten nicht nach Russisch-Polen übertreten, sondern längs der Schlesisch-Polnischen Grenzen herunter nach Krakau ziehen wollen. Sie wollen ihren Weg über Ostrowo, Pitschen, Creutzburg, Rosenberg ꝛc. nehmen, und da von ihnen wohl das Schlimmste zu fürchten ist, wird morgen unsere Bürgerwehr sofort zusammentreten, um mit unserer kleinen Besatzung (58 Mann Infanterie) gemeinschaftlich im Nothfalle zu operiren. Die Soldaten haben bereits scharfe Patronen erhalten, und viele Bürger sind mit Kugelgießen ꝛc. beschäftigt. — Der Himmel bewahre uns vor Unheil! (Schles. Z.)

Kassel, 2. April. Im hiesigen Zuchthause an der Fulda fand gestern ein Aufstand der Züchtlinge statt, welche, über 240 an der Zahl, auszubrechen drohten. Alsbald herbeigeeilte Abtheilungen der Artillerie, Husaren, Bürgergarde und Schutzwache bewältigten die Empörer, deren Anführer sofort gefesselt wurden. Bei dem Andrang in der Hausflur des Hauses fielen einige, jedoch unbedeutende Verwundungen vor. Sämmtliche Züchtlinge haben nunmehr eine Eingabe an das Justizministerium um Erlaß, resp. Abkürzung ihrer Strafen gerichtet. (Fr. Z.)

Karlsuhe, 22. April. An die Stelle des gestern in dem Treffen bei Kandern gebliebenen Generals v. Gagern ist der großh. bad. Generalmajor und Präsident des Kriegsministeriums, Hoffmann, zum Kommandirenden ernannt.

Darmstadt, vom 23. April. Die Aussagen eines Augenzeugen, der den Brüdern Gagerns, dem greisen Vater, die Einzelnheiten des Todes ihres edeln Angehörigen berichtete, läßt keinen Zweifel mehr, daß ein schändlicherer Mord noch nie begangen worden. Ein Parlamentair der Heckerschen Schaar forderte den General zu einer Unterredung. Gagern, obschon von den Offizieren gewarnt, zu edel, an Verrath zu glauben, trat vor, Hecker auf der anderen Seite; Gagern wollte im Laufe des Gespräches Hecker nochmals bestimmen, dem Blutvergießen von Bürgerblut zu entsagen, ja, er ergriff seine Hand, aber vergebens! Die Unterredung wird abgebrochen, und ehe Gagern noch in den Reihen seiner Truppen zurück war, feuerte auf Kommando die Schaar des Hecker aus dem Walde, wo sie im Versteck lag. Und von denen, die eine bessere Zeit zu bringen vorgeben, war eine That geschehen, deren sich die rohesten Völker nicht schuldig machen. Deutschlands giftigster Feind konnte dem Vaterlande nicht eine tiefere Wunde schlagen. Und ein solcher Mann mußte gegen solche Menschen fallen! Wahrlich, die Wege der Vorsehung sind räthselhaft und das Leben der Menschen ein Spiel in ihrer verhüllten Hand. (D. Z.)

Rendsburg, 25. April. Bis jetzt sind noch wenig detaillirte Nachrichten von unserm rasch vorrückenden Heere eingetroffen. Nur das weiß man aus einem in großer Eile abgefaßten Schreiben des Hardesvogt Jacobsen an die provisorische Regierung, datirt aus Flensburg von heute Morgen 10 Uhr, daß bereits am Abend zuvor, als am 24., die Stadt Flensburg von der Dänischen Hauptmacht geräumt war und daß diesen Morgen 9 Uhr die vordersten unserer Truppen, ein Hannoversches Infanterie-Regiment, in die Stadt einrückten. Herr Jacobsen befand sich bei demselben. Als es noch bei der Mühle des Hrn. Nane Jürgensen hielt, ertönte Kanonendonner, nach der Meinung Einiger vom Hafen her, wo noch Dänische Kriegsschiffe lagen, während Andere behaupteten, die Schüsse tönten weiter westlich aus dem Lande her; in diesem Fall muß der General Bonin mit seinen Truppen engagirt gewesen sein. Außer dem Hannoverschen Infanterie-Regiment ist auch die rechte Colonne, die den Weg über Missunde genommen hatte (das Zastrow'sche Corps), in Flensburg eingerückt. Am gestrigen Abend hatte die Avantgarde der Bundesdivision (Hannoversche, Braunschweigische und Mecklenburgische Truppen bei Oeversee und Bilschau, eine Meile südlich von Flensburg, an der Chaussee) mit dem Feinde, der sich gut hielt, ein glückliches Gefecht, in welchem 3—400 Gefangene gemacht wurden, Dragoner vom 5. Regiment und Jäger vom 2. Jägercorps, unter ihnen der Oberst Astrup, einer der tüchtigsten Dänischen Cavallerie-Officiere, nebst 3 bis 4 andern Officieren. Der Verlust der Unsrigen ist nicht angegeben. Aeußerst bedauert wird von seinen Kameraden ein sehr verdienstvoller Braunschweigischer Officier, v. Fricke, der schwer verwundet worden ist. — So weit die zuverlässigen Nachrichten. Nach Aussage einer Ordonnanz vom berittenen Freicorps wären diesen Morgen zwischen 5 und 6 Uhr 3 Dänische Batterien bei Stendrup (?) (2 Meilen südlich von Flensburg an der Chaussee) von unsern Dragonern in der Fronte und von der Hannoverschen Cavallerie im Rücken angegriffen, nach einem kaum halbstündigen Gefechte genommen worden. Er will, von Tolk kommend, den Kanonendonner in dieser Richtung vernommen haben und später auf der Chaussee von einer nach Schleswig bestimmten Ordonnanz das obige Resultat vernommen haben. Vielleicht ist das Gefecht bei Oeversee und Bilschau gemeint. Ob den Dänen der Weg nach Holnis abgeschnitten worden, wie ein Gerücht sagt, weiß man nicht.

— Mit dem heutigen Vormittagszuge ist folgende Nachricht eingegangen: Gestern (25.), Morgens 10 Uhr, rückten die beiden Preußischen Garde-Regimenter vor; bei Handewit und Bau kam es zu einem Treffen mit den Dänen, in welchem letztere total geschlagen wurden und 12 Kanonen im Stich lassen mußten. Es sollen 50 Dänen und 52 Preußen geblieben sein. (Durch dieses Gefecht erklärt sich das obenerwähnte Geschützfeuer, welches man am 25. Morgens in Flensburg gehört hat.)

Berliner Börse vom 27. April.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Z.f.	Brief.	Geld.	Gem.		Z.f.	Brief.	Geld.	Gem.
St. Schuld-Sch.	3½	72¼	71¾		Kur-u. Nm. Pfdbr.	3½	—	87¾	
Seeh. Präm. Sch.	—	79	—		Schles. do.	3½	—	—	
K. u. Nm. Schldv	3½	69¼	—		do. Lt. B. gar do.	3½	—	—	
Berl. Stadt-Obl	3½	—	—		Pr. Bk-Anth-Sch	—	65½	64½	
Westpr Pfandbr	3½	—	—						
Grosh. Posen do.	4	—	—						
do do.	3½	69¼	68¾		Friedrichsd'or.	—	13⅔	13⅙	
Ostpr. Pfandbr.	3½	—	82		And. Gldm. a 5 th.	—	13¼	12¾	
Pomm. do.	3½	87½	87		Disconto. . .	—	4½	5½	

Ausländische Fonds.

Russ. Hamb. Cert	5	—	—		Poln. neue Pfdbr.	4	—	—
do bei Hope 3 4. s.	5	—	—		do. Part. 500 Fl.	4	—	—
do. do. 1. Anl.	4	—	—		do. do. 300 Fl.	—	—	—
do Stiegl. 2.4. A.	4	66	—	65 bez.	Hamb. Feuer-Cas	3½	—	—
do. do 5. A.	4	—	—		do. Staats-Pr. Anl	—	—	—
do. v. Rthsch. Lst.	5	87	—	86 bez.	Holl. 2½ % Int.	2½	—	—
do. Poln. Schatz O.	4	—	43½		Kurh. Pr. O. 40 th.	—	—	—
do. do. Cert. L. A.	5	—	55¾		Sardin. do. 36 Fr.	—	—	—
dsgl. L. B. 200 Fl.	—	—	—		N. Bad. do. 35 Fl.	—	—	—
Pol. a. Pfdbr. a. C.	4	—	79½	80 bez.				

Bericht

des Curatorii an die General-Versammlung der Herren Aktionaire der Ritterschaftlichen Privatbank von Pommern, am 25. April 1848.

Einer hochverehrlichen General-Versammlung verfehlen wir nicht, nachdem die im § 7 des Gesellschafts-Vertrages vorgeschriebene Geschäfts-Revision durch die dazu erwählten Kuratoren im Anfange dieses Jahres stattgefunden hat, auch die Bücher auf Grund des Jahres-Abschlusses revidirt und richtig befunden worden sind, das Ergebniß des Geschäfts-Betriebes der Ritterschaftlichen Privatbank für das Jahr 1847 in Folgendem anzuzeigen:

Bei einem Gesammtumsatze von 59,751,026 Thlr. 14 sgr. 2 pf., worunter 13,877,203 Thlr. 10 sgr. 3 pf. im Conto corrent, sind während des verflossenen Jahres an Aktiv-Geschäften gemacht worden:

		Thlr.	sgr.	pf.
a) im Disconto	Thlr.	1,920,997	23	1
b) im Lombard	„	4,443,042	7	8
c) im Cambio	„	15,812,593	9	1
zusammen	Thlr.	22,176,633	9	10

Darauf sind zurückgezahlt:

		Thlr.	sgr.	pf.
ad a.	Thlr.	571,919	4	5
ad b.	„	2,253,432	25	2
ad c.	„	13,613,819	28	7
zusammen	Thlr.	16,439,171	28	2

so daß ultimo Dezember 1847 der Bestand der Aktiv-Geschäfte in diesen drei Branchen war . . . . Thlr. 5,737,461 11 8

Es sind nämlich angelegt:

		Thlr.	sgr.	pf.
a) im Disconto	Thlr.	1,349,078	18	8
b) im Lombard	„	2,189 609	12	6
c) im Cambio	„	2,198,773	10	6
zusammen wie oben	Thlr.	5,737,461	11	8

Der Brutto-Gewinn pro 1847 beträgt:

		Thlr.	sgr.	pf.
1) an Discont-Zinsen	Thlr.	76,184	12	5
2) an Lombard-Zinsen	„	88,219	10	6
3) aus dem Cambio	„	109,907	28	3
4) Zinsen der 500,000 Thlr. Staatsschuldscheine	„	17,500	—	—
5) Ertrag von Effekten	„	5,223	20	7
6) Ertrag des Gold-Contos und anderer Conten	„	485	25	11
7) Provisionen	„	2,170	8	3
in Summa	Thlr.	299,691	15	11

Davon sind abzurechnen:

	Thlr.	sgr.	pf.
1) Zinsen für ausgegebene 3069 Aktien a 20 Thlr.	61,380	—	—
2) bezahlte und rückständige Depositen-Zinsen	141,186	18	9
3) Zinsen im Conto corrent und Conto pro Diverse	27,658	19	5
4) Gratificationen pro 1846	2,200	—	—
5) Verwaltungskosten und zwar:			
a. an Gehalten einschließlich 3510 Thl. Pensionsabfindung der Wwe. Rumschöttel	16,063	22	6
b. Diäten u. Reisekosten	1,220	2	6
c. Postporto	1,847	24	5
d. Provisionen	6,567	7	—
e. Mäkler-Courtage	1,823	20	—
f. verschiedene Unkosten; als: Stempel, Communalabg., Schreibm., Brennh., Erleucht. rc.	5,896	2	8
zusammen	33,423	19	1
und nach Abzug der wieder erstatteten Auslagen von	2,418	5	1
	31,005	14	—

		Thlr.	sgr.	pf.
überhaupt	Thlr.	263,430	22	2
so daß sich ein Ueberschuß ergiebt von		36,260	23	9
Hievon kommt nach §. 2 der Statuten ⅓ zum Reservefond mit		12,086	27	11
und es bleiben zur Vertheilung		24,173	25	10

welches für die ausgegebenen 3069 Aktien eine Dividende von 7½ Thlr. pro Actie ausmacht.

Auch für das Jahr 1847 fällt, gleichwie im Jahre 1846, die Dividende geringer aus als in den vorhergehenden Jahren; das Resultat der vorigjährigen Bankverwaltung hat aber ein günstigeres nicht werden können, weil die Ritterschaftliche Bank der von der Preuß. Bank im verflossenen Jahre ausgegangenen Herabsetzung des Disconto für Platzwechsel auf 4 pCt. hat folgen müssen, und weil auch die schon in unserem vorjährigen Bericht erwähnte Herabsetzung des Zinsfußes für Lombard-Forderungen von 5 auf 4½ pCt. fortbestanden hat.

In Bezug auf die der Bank anvertrauten Depositen haben wir ergebenst anzuzeigen, daß von den Depositen aus früherer Zeit, deren Bestand am Schlusse des Jahres 1846 . . . 146,100 Thlr. betrug, im Laufe des Jahres 1847 . . . 93,950 „ zurückgezahlt sind, so daß davon ultimo 1847 nur noch ein Bestand verblieb von . . . 52,150 „

und zwar:

a 4 pCt. auf 3monatliche Kündigung	49,898
a 3½ „ auf 3monatliche Kündigung	2,252
zusammen	52,150 Thlr.

Außer diesen Depositen waren unter den von der General-Versammlung des Jahres 1840 festgestellten Bedingungen bis zum Schlusse des vorigen Jahres angenommen:

a 2 pCt. auf achttägige Kündigung	132,660 Thlr.
a 3 „ auf dreimonatliche Kündigung	780,170 „
a 3½ „ auf einjährige Kündigung	2,810,500 „
a 4 „ unkündbar	85,527½ „
Es beträgt mithin die Summe der verzinslichen Depositen ultimo 1847	3,861,007½ Thlr.

Was die in unserem vorigjährigen Bericht als unsicher erwähnten Forderungen betrifft, so hat sich der Verlust daran noch nicht definitiv herausgestellt; indessen wird die zur Deckung des Verlustes ausgeworfene Summe muthmaßlich hinreichend sein. — Als einen Beweis der vorsichtigen Verwaltung unseres Instituts können wir zu unserer Freude anführen, daß die Bank im verflossenen Jahre von einem Verluste nicht betroffen ist; wir sind dadurch einem Antrage auf Abschreibung einer Summe vom Reservefond überhoben.

		Thlr.	sgr.	pf.
Dieser Fond, welcher ultimo 1846 betrug,	Thlr.	61,877	13	3
stellt sich nach Hinzurechnung der ihm aus dem Jahre 1847 zufließenden	„	12,086	27	11
am 1. Januar dieses Jahres auf	Thlr.	73,964	11	2

Der hochverehrlichen General-Versammlung ist bekannt, daß wir bei den Königlichen Ministerien des Innern und der Finanzen vor länger als zwei Jahren für unser Institut um die Berechtigung zur Noten-Emission oder die Bewilligung eines Aequivalents dafür eingekommen sind. Von Seiten der Königl. Bank wurde Widerspruch erhoben mit Bezug auf die Verfassung und Verwaltung unseres Instituts. Wir provocirten auf Untersuchung, welche auch von Staats-Aufsichtswegen erfolgte und über deren Ergebniß wir von den unserm Institut vorgesetzten hohen Ministerien günstigen Bescheid erhielten. Darauf wurde unsern Anträgen ein neuer Widerspruch entgegengesetzt, aus dem Grunde, weil dieselben mit der Frage wegen Errichtung von Privat-Banken überhaupt connex seien. Hiergegen stellten wir vor, daß unser Institut als öffentliche Kredit-Anstalt seit langen Jahren in anerkannt gemeinnütziger Wirksamkeit mit der Königl. Bank konkurrire und daß es nicht gerecht, auch dem Interesse des Staats zuwider sein würde, diese Konkurrenz und die Wirksamkeit unseres Instituts zu beeinträchtigen, indem man dasselbe bei der Noten-Emission, welche der gleichfalls auf Privat-Vermögen fundirten Preußischen Bank zu Theil geworden, leer ausgehen lasse. Unsere Vorstellung fand bei dem Hohen Ministerium geneigtes Gehör, jedoch ist die Ausführung, mehrfacher Erinnerungen ungeachtet, bisher verzögert worden. Nach eingetretener Bildung eines neuen Ministeriums haben wir unsere Anträge bei demselben verschiedentlich erneuert, und steht ein günstiges Resultat, wenigstens eine für unser Institut zur Unterstützung von Handel, Gewerbe und Landwirthschaft der Provinz in der jetzigen Geldnoth unentbehrliche Vermehrung der Circulationsmittel, in Folge eingeleiteter commissarischer Verhandlung hoffentlich bald zu erwarten.

Schließlich beehren wir uns, den

Status ultimo December 1847

mitzutheilen, wie folgt:

Activa

		Thlr.	sgr.	pf.
1) Effekten (Staats-Kommunal- und Ständische Papiere nach dem Courswerthe vom 31. Dezember 1847)	Thlr.	333,759	15	—
2) Depot in Staatsschuldscheinen bei der General-Staats-Kasse	„	500,000	—	—
3) Wechselbestände (nach dem Courswerthe vom 31. Dezember 1847 und abzüglich des Discontos)	„	3,547,851	29	2
4) Lombard-Forderungen	„	2,189,609	12	6
5) Forderungen in Conto corrent	„	334,553	21	—
6) Amortisations-Conto (gebildet auf den Beschluß der Generalversammlung vom 25. April 1836)	„	68,795	26	9
7) Bankgebäude und Utensilien	„	26,459	2	—
8) Baarbestände	„	356,714	8	5
zusammen	Thlr.	7,357,743	24	10

Passiva.

		Thlr.	sgr.	pf.
1) verzinsliche und unverzinsliche Depositen-Capitalien	Thlr.	4,327,957	15	—
2) rückständige Zinsen darauf	„	76,001	6	3
3) vom Staate (gegen obiges Depot ad 2) realisirte 5-Thaler-Bankscheine	„	500,000	—	—
4) Schulden in Conto corrent	„	812,240	19	5
5) rückständige, noch nicht erhobene Dividende	„	1,203	6	—
6) rückständige, noch nicht erhobene Aktien-Zinsen	„	1,320	—	—
zusammen	Thlr.	5,718,723	15	8
bleibt Ueberschuß	Thlr.	1,639,021	9	2

und zwar:

		Thlr.	sgr.	pf.
1) Aktien-Capital	Thlr.	1,534,500	—	—
2) Reservefond	„	61,877	13	3
3) Verlust-Abschreibungsfond	„	6,383	2	2
4) Netto-Gewinn pro 1847	„	36,260	23	9
zusammen	Thlr.	1,639,021	9	2

Kuratorium der Ritterschaftl. Privat-Bank von Pommern.

Bekanntmachung.

Nach dem Beschlusse der diesjährigen General-Versammlung der Herren Aktionaire der Ritterschaftlichen Privat-Bank von Pommern sollen von dem Ueberschusse für die Zeit vom 1sten Januar 1847 bis dahin 1848 sieben Thaler funfzehn Silbergroschen für jede Aktie als Dividende vertheilt werden. Indem wir dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen, machen wir zugleich bekannt, daß sowohl diese Dividende, als auch die am 1sten Mai d. J. fällig werdenden halbjährigen Zinsen gegen Ausreichung der betreffenden Dividenden-Scheine und Coupons in der Zeit vom 2ten bis ultimo Mai c. täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, gezahlt werden sollen:

1) hier in Stettin bei der Kasse der unterzeichneten Bank,
2) in Berlin a) bei den Herren Mendelssohn & Comp,
   b) „ „ „ Breest & Gelpcke,
3) in Hamburg bei den Herren J. H. und G. F. Baur in Altona,
4) in Magdeburg bei dem Herrn H. L. Banck,
5) in Danzig bei den Herren Th. Behrend & Comp.,
6) in Königsberg i. Pr. bei den Herren O. Stahl & Comp.
7) in Anklam bei dem Herrn A. F Wendorff,
8) in Stralsund bei dem Herrn F. T. Musculus,
9) in Stolp bei dem Herrn Joh. Strnck.

Da die Zins-Coupons und Dividenden-Scheine zu den Aktien mit dem 1sten Mai c. zu Ende gehen, so werden zugleich in dem Zeitraume vom 2ten bis ultimo Mai d. J. neue Zins-Coupons und Dividenden-Scheine auf fünf Jahre gegen Produktion der Aktien ausgeliefert werden, zu welchem Ende die Aktien-Inhaber die Nummern derselben bei unserer Kasse und resp. den vorgedachten Handlungshäusern angeben und bestimmen wollen, wo sie diese neuen Zins-Coupons und Dividenden-Scheine in Empfang zu nehmen wünschen.

Stettin, den 26sten April 1848.

Direktorium der Ritterschaftlichen Privat-Bank in Pommern.

gez. Dumrath. Jobst.

Beilage.

Beilage zu No. 62 der Königlich privilegirten Stettinischen Zeitung.

Freitag, den 28. April 1848.

Deutschland.

Breslau, 25. April. Wir sehen uns im Stande, über die Vorgänge der letzten Zeit in den Grenzkreisen des Großherzogthums Posen mit Schlesien wahrgetreu Nachstehendes zu berichten: „Nachdem in der Richtung von Pleschen und Raschkow vier verschiedene Angriffe und nächtliche Ueberfälle gegen die Stadt Ostrowo ausgeführt worden waren, welche theils durch die gute Haltung der dortigen bewaffneten Bürgerschaft, theils durch dahin dirigirte mobile Colonnen mit einem Verlust von 7 Todten Seitens der Sensenmänner zurückgewiesen, und an anderen Orten die abgerissenen Preußischen Adler wiederholt aufgerichtet, die ausgeschriebenen Requisitionen durch gewährten Schutz hintertrieben worden waren, kam die Zeit heran, wo nach der durch den Generalmajor v. **Willisen** abgeschlossenen Convention die in Pleschen versammelten Polen ebenfalls aufgelöset werden sollten. Der auf den 14. d. M. angesetzte Termin wurde bis auf den 17. verlängert, und am 18. durch den Generalmajor v. Willisen den zur Ueberwachung dieser Maßregel bei Dziczkowitz zusammengezogenen Preußischen Truppen der Befehl gegeben, nach Krotoszyn zurückzugehen, auch anheim gegeben, Ostrowo zu verlassen, was nicht zur Ausführung kam, da diese Truppen unter anderen Befehlen standen. Dadurch wurde es möglich, daß unbeobachtet, und gegen die Convention, die Haufen bewaffnet nach allen Richtungen abzogen und auch Raszkow und Adelnau, hart an der schlesischen Grenze und in der Mitte Preußischer Garnisonen besetzt wurde. Am 20. traf eine Preußische mobile Colonne in Gostyn, bestehend aus 1 Bataillon und 1 Escadron, ein. Kaum angekommen, wurde sie von allen Seiten mit Gewehrfeuer, Sensen und Waffen aller Art angefallen. Erst nachdem die Insurgenten 9 Todte und viele Verwundete auf dem Platze gelassen hatten, konnte die Stadt vollständig besetzt werden. Unter den 65 Gefangenen befanden sich der Probst und zwei Kapläne. Am 22. wurden von einer anderen auf Kozmin in gleicher Stärke dirigirten Colonne, die ihre Quartiermacher eine Strecke vorausgeschickt hatte, diese von einer aus dem Rathhause herausstürmenden bewaffneten Rotte überfallen und deren Unterofficier sogleich erschossen. Der nachrückenden Infanterie gelang es, erst nachdem die Insurgenten 27 Todte und viele Verwundete verloren hatten, die Ordnung herzustellen. Die Preußischen Truppen hatten dabei einen Verlust von 2 Todten und 2 Verwundeten. Schon am grünen Donnerstag war in Kozmin der evangelische Gottesdienst gestört, das Pfarrhaus und die Kirche von bewaffneten Polen durchsucht worden. Auf die in Krotoszyn eingegangene Nachricht, daß die bewaffneten Polen sich in Adelnau immer mehr verstärkten und Vertheidigungs-Anstalten träfen, wurde von dem die Besatzungs-Truppen in den Kreisen Krotoszyn und Adelnau befehligenden Oberstlieutenant v. Bonin eine in Ostrowo am 21. eingetroffene mobile Colonne von 1 Compagnie nebst 20 Pferden, am 22. gegen Adelnau dirigirt, zu deren Unterstützung durch das coupirte Terrain von Krotoschin noch 100 Jäger mit 10 Pferden vorgeschickt wurden. Dies Kommando fand die Vorstadt barrikadirt und mit 50 Schützen besetzt, die sofort das Feuer eröffneten, jedoch bald vertrieben wurden. Das Detaschement rückte über die abgetragenen Bartsch-Brücken in fortwährendem Gefecht bis zur letzten Brücke gegen die Stadt vor. Hier zeigten sich drei Insurgenten-Compagnieen, jede von etwa 200 Mann. Nach fortwährendem Sturmlauten zogen bewaffnete Schaaren aus der Umgegend der Stadt zu, deren Masse zuletzt über 2000 Köpfe geschätzt werden konnte. Um Zeit zu gewinnen, boten sie einen zweistündigen Waffenstillstand an, unter dem Vorgeben, dann bewaffnet abziehen zu wollen. Da die mobile Kolonne noch immer sich von der entgegengesetzten Seite nicht zeigte, so wurde ein halbstündiger Stillstand angenommen. Die Insurgenten drangen demungeachtet mit großen Massen gegen Flanken und Rücken vor, um hier mit Besetzung der Vorstadt das Detaschement zu umzingeln; dasselbe eröffnete sich jedoch fechtend seine rückwärtige Verbindung mit großer Energie, so daß bei einem Zusammenstoß die Insurgenten allein einige 20 Mann auf dem Platze ließen. In dem hinter der Vorstadt gelegenen Walde machte dasselbe wieder Halt und rückte demnächst in Adelnau ein, als die von der entgegengesetzten Seite anrückende mobile Colonne eintraf, deren Vorgehen die Insurgenten bewogen hatte, gegen Raczkow abzuziehen. Da in Folge der auf 600 Schritte ihren Mann nicht verfehlenden Büchsen der Jäger die Insurgenten sich sehr bald in großer Entfernung hielten, wo das Gebüsch sie nicht begünstigte, so verlor das Detaschement nur 1 Oberjäger todt, 2 schwer Blessirte und einige leicht Verwundete nebst 2 Pferden. Von den beiden schwer Blessirten wurde einer auf das Empörendste mißhandelt, mit 18 Sensenhieben im Kopf, den Mund von einem Ohre zum andern aufgeschlitzt, ohne alle Bekleidung aufgefunden. Der Verlust der Insurgenten kann zwischen 40 und 50 Todte und gegen 100 Verwundete angenommen werden.

Altona, vom 25. April. Ueber die Schlacht bei Schleswig enthält die „Schleswig-Holsteiner Zeitung" nachstehenden Bericht:

„Gegen 5 Uhr brachen die preußischen Kolonnen, deren Spitze in Sorgbrück stand, an allen Punkten auf. Die dänischen Vorposten, die in dem Chausseehause bei Kropp standen, wurden (man sagt durch die Fahrlässigkeit der Feldwache) überrascht und zogen sich in Eile auf der schleswiger Landstraße zurück. Schleunig folgten die Unsrigen nach und drangen gegen die Verschanzungen beim Dannewerk vor; erst als sie dies erreicht hatten, etwa um 9 Uhr, wurde in Schleswig Generalmarsch geschlagen, und die Dänen, welche die beiden Tage vorher durch die falsche Nachricht von der Ankunft alarmirt worden waren, waren jetzt überrascht durch ihr wirkliches Erscheinen. Die preußischen Husaren griffen an; es war dies das einzige Mal, daß Kavallerie ins Gefecht kam, was sich aus dem durch Wasser und Höhen vielfach coupirten Terrain erklärt. Die Verschanzungen bei Dannewerk wurden ohne viele Mühe von dem preußischen Linienmilitair genommen. Hierauf theilten sich die Preußen: General Bonin mit der Linie zog links um Bustorf herum, während der Höchstkommandirende, General Wrangel, mit den beiden Garderegimentern auf der Chaussee gegen Bustorf vordrang. Dieses war dänischer Seits mit drei Bataillonen und mit Artillerie besetzt, welche sich nicht gescheut hatte, ihre Kanonen zwischen den Häusern aufzupflanzen, und dadurch die Preußen zwang, das Dorf zu beschießen. Mehrere Häuser wurden stark beschädigt, doch kam Niemand von den Einwohnern zu Schaden. Die Kanonen des General Bonin wechselten längere Zeit mit den dänischen Kugeln über den kleinen bustorfer Teich hin, welcher links vom Dorfe liegt. Die Garden hatten von ihren Kanonen nur zwei mitführen können, denen auch bald die Munition ausging; hier stand das Gefecht längere Zeit und schien nicht die günstigste Wendung zu nehmen. Endlich aber kam Verstärkung an Geschützen. Die neuenburger Scharfschützen vertrieben die feindliche Batterie, die in voller Eile durch Bustorf und Friedrichsberg gegen das Schloß retirirte. Zu gleicher Zeit bekamen die Garden Luft und drangen mit Hurrahruf über die Höhen vor. Die Dänen wichen; ein Theil derselben wurde von der Straße ab in die rechts gegen die Schlei hin befindliche sumpfige Niederung gesprengt, und was sich nicht durch Schwimmen rettete, fiel unter den preußischen Kugeln oder ertrank. Die Todten — darunter ein Kapitain — lagen hier sehr dicht; 30—40 Mann wurden gefangen. Bustorf und Friedrichsberg waren etwa um 2 Uhr Nachmittags in unseren Händen. Die dänischen Jäger warfen sich in die Häuser und setzten den Kampf noch einige Zeit fort, und Leuchtkugeln, welche die Dänen auf Bustorf warfen, verzehrten einige Häuser, aber bald hörte man auf, uns den Besitz dieses Stadttheils streitig zu machen. Die Garden besetzten die Stadt und begannen das Gefecht gegen das Schloß Gottorp, das die dänische Garde (etwa 500 Mann stark) vertheidigte, indem sie mit ihrem schweren Geschütz den Damm bestrich, der Friedrichsberg und Gottorp verbindet. Die beabsichtigte Sprengung desselben ist mißglückt, weil das in Folge des herrschenden Ostwindes sehr hohe Wasser das Pulver genäßt und die Mine nur wenige Steine gehoben hatte. Mittlerweile hatte General Bonin seine Truppen in westlicher Richtung um Schleswig herum in die Gehölze zwischen Schuby und Schleswig geführt, und im Pulverholze entspann sich ein heftiges Artillerie- und Scharfschützenfeuer. Das 20ste Regiment von den Preußen (meistens Pommern) litt sehr; es soll gegen 100 Mann verloren haben. Gute Dienste leisteten unsere bracklowschen Scharfschützen, die unter Anderem einen dänischen Kapitain gefangen nahmen. Sie haben einen Todten und fünf bis sechs Verwundete; es war außer einigen Freiwilligen bei den Garden wohl das einzige nichtpreußische Militair, das bei Schleswig im Feuer war. Von unserem Linien-Militair rückte ein Theil des Nachmittags mit den Reserven in die Stadt. Noch nach 7 Uhr Abends wurde hier Geschützdonner gehört; die Unsrigen drangen bis Königswill und die flensburger Chaussee vor, und jedenfalls mußten die Dänen um ihre Rückzugslinie besorgt sein. Es ist wahrscheinlich, daß Schloß Gottorp noch am Abend geräumt ward; wenigstens schwieg das Geschützfeuer etwa um 7 Uhr Abends, und es soll damals auch der Dannebrog abgenommen sein, den ich noch etwa um 6½ Uhr von dem gegenüberliegenden Ufer der Schlei aus wehen sah. Es war ein eigenes Gefühl, aus dem alten Stammschloß der holsteiner Herzoge auf ihre Stadt, auf ihre Leute feuern zu hören, die von allen Seiten umschlossene roth und weiße Fahne noch einmal und wohl zum letztenmale darauf wehen und mit verzweifelter Gegenwehr sich vertheidigen zu sehen. Das Schloß war schon Abends geräumt, aber die Preußen wagten nicht, dasselbe zu besetzten, weil die Pulverfässer im Keller und die angeblich nach Neuwerk hinuntergelegten Minen Vorsicht geboten. Schleswig war unser, die Hauptmasse der Dänen stand schon eine halbe Stunde rückwärts, die Schlacht war an allen Punkten gewonnen. Sonntag Abend, den 23., war das preußische Hauptquartier in Schleswig, wo General Wrangel und Fürst Radziwill sich befanden; der General Bonin hatte das seinige bei Dannewirke und Husby. Man sah die Bivouak-Feuer theils südöstlich von Schleswig, dicht bei der Stadt, theils nordwestlich in weiterer Entfernung. General Halkett mit den gar nicht am Gefecht betheiligten Truppen des zehnten Armee-Korps stand weit zurück bei Stentenmühle, in der Nähe von Duvenstedt. Die Dänen hatten nach den Mittheilungen schleswiger Bürger, die bei der Billet-Kommission betheiligt waren, in Schleswig etwa 10—12000 Mann. Von den Preußen scheinen 4 Regimenter (Garde und Linie) im Gefecht gewesen zu sein. Die Uebermacht war unser, allein die Defensiv-Stellung bei Schleswig ist so fest, daß die Preußen meinten, „wären sie drin gewesen, so hätte man sie, trotz der Uebermacht, nicht so leicht geworfen." Die Dänen haben sich nicht schlecht geschlagen, aber auf freiem Felde hielten sie nie Stand vor dem Hurrah der Preußen; ihre Scharfschützen in den Knicken und ihre Kanonen tödteten indeß manchen braven Mann. Die absichtliche Täuschung der Gemeinen, daß die Preußen nicht kämen, und daß sie sich nicht durch die als Preußen verkleideten Freischärler schrecken lassen möchten, scheint sich durch die Entmuthigung der Truppen gerächt zu haben, als sie sich auf einmal den wirklichen Preußen gegenüber befanden. Ueber die Bravour der Preußen ist nur Eine Stimme; die Offiziere sagten ihren Leuten, sie hätten ihnen die Arbeit auf zwei Tage vertheilen wollen (wohl durch Nachziehen des Halkettschen Korps), aber sie hätten in einem Tage ein Ende gemacht. Und daß sie bald ein Ende machen wollten, war in aller Truppen Munde; sie fühlen es, daß die Ehre Deutschlands eine entscheidende und schleunige Besiegung der Dänen erfordert, und daß es langweilig wäre, sich mit den Dänen lange herumzuschlagen. Nicht minderes Lob als ihre Tapferkeit verdient die Humanität der Preußen, das leutselige und anerkennende Benehmen der Offiziere gegen ihre Soldaten, die herzliche Freude der Gemeinen, mit der sie einzelnen Offizieren nach dem Kampfe die Hand reichten, die Freundlichkeit der Befehlshaber, die Genugsamkeit der Soldaten gegen unsere so sehr in Anspruch genommenen Bauern, die kameradschaftliche Heiterkeit, mit der die aus dem Feuer kommenden Preußen unsere nachrückenden Bataillone begrüßten, der Edelsinn der preußischen Aerzte, die im heftigsten Feuer dänische Verwundete aus dem Gefechte trugen und ohne Unterschied von Freund und Feind eine gleiche Zahl von Preußen und von Dänen in den Lazarethen pflegen, — das Alles versöhnt einigermaßen mit dem gräulichen Bilde des Krieges. Hier ist für Viele Vieles zu lernen. Obwohl nur ein Einzelner, darf ich doch im Namen aller meiner Landsleute den Preußen unseren Dank nicht blos für ihre Hülfe, sondern noch weit mehr für solche Hülfe darbringen. Den Verlust wage ich nicht zu taxiren. Die Schlacht war blutig, doch haben wir nach Verhältniß sehr viel mehr Verwundete als Todte. Von Kaiser Franz sind drei, von Alexander ein Offizier blessirt nach Rendsburg gebracht; der Verlust des 20sten Regiments wurde mir zu 100 Mann an-

gegeben. Der Verlust der Dänen muß indeß viel bedeutender sein; überall lagen ihre Todten. An Gefangenen sind hier bis jetzt 61 eingebracht; andere werden noch zurück sein. In Schleswig wurde mir wiederholt versichert, daß das ganze 13te Bataillon, das aus Schleswigern besteht, gefangen sei, und man zeigte mir sogar den Platz, wo sie unter Bedeckung standen. Es habe vom König das Versprechen erhalten, nicht gegen seine Landsleute gebraucht und nur zur Besetzung des Schlosses verwendet zu werden; nach der Abreise des Königs sei ihnen indeß das Versprechen nicht gehalten, und so hätten sie sich gefangen nehmen lassen. Die Richtigkeit dieser Erzählung lasse ich auf sich beruhen. Einzelne deutsche Gefangene aus Süd-Schleswig habe ich selbst gesprochen; sie versicherten, daß alle Schleswiger und Holsteiner, auch die in der Garde, nur durch Furcht gezwungen, den Krieg mitgemacht und aus Mißtrauen zum Vorposten-Dienst und zu Detaschements niemals verwendet worden seien. Die gute Behandlung der Gefangenen versteht sich bei uns von selbst. Wir freuten uns nicht wenig, als wir die ersten Rothröcke sahen, aber wir beleidigten sie mit keinem Hurrah."

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 20. April. Endlich steigt das Barometer unserer Zeit, die Staatspapiere; der Abschluß der Bank mit der Finanzverwaltung bringt wieder einiges Vertrauen in die Lage der Dinge und zum neuen Finanzminister. Dieser ordnete die Sache nämlich so, daß mittelst Kontrolanweisungen 30 Mill. Fl. auf 2 bis 8 Monate in Umlauf gesetzt werden, wofür Staatsgüter hypothekarisch verpfändet werden. Bei dieser Gelegenheit wurde noch ein Theil der „unfundirten" Staatsschuld gedeckt. (A. Z.)

— Die Werkstätten und Fabriken entlassen täglich eine beträchtliche Anzahl Arbeiter, da es den Besitzern mit aller Aufopferung nicht länger möglich wird, sie zu beschäftigen. Wollte unsere Regierung einen populären Krieg z. B. gegen Rußland führen — ich glaube, es würden Hunderttausende von kriegslustigen Freiwilligen unter die Fahnen eilen. (A. Z.)

— Das Corps am Isonzo, welches unter dem Feldzeugmeister Nugent 25 bis 30,000 Mann vereinigt haben sollte, hat bis jetzt kaum 10,000 Mann konzentrirt, und die Operationen, die mit jedem verlorenen Tage schwieriger werden, weil der Feind mehr Zeit gewonnen hat, sich zu kräftigen, konnten, wie man eben erfährt, erst mit dem gestrigen Tage beginnen, anstatt daß sie bereits vor acht Tagen hätten beginnen sollen. — In Galizien wächst die Gefahr ebenfalls von Tag zu Tag. Indessen zählt die hiesige Besatzung noch immer gegen 15,000 Mann, die fortwährend zur Hälfte in den Kasernen konsignirt sind, als ob die Russen in Wien oder die Wiener die Russen wären! (Fr. J.)

Prag, 15. April. Die zweite aus unserer Stadt am 31. März nach Wien gesendete Deputation ist endlich am 12. April (!) hierher zurückgekehrt. Die Punkte unserer Petition sind vom Kaiser vollständig bewilligt worden. Während der ganzen Zeit bis dahin herrschte hier eine Besorgniß erregende Spannung, die auf unsere Verhältnisse nicht eben günstig und versöhnend gewirkt hat. Am 9. April Morgens wurde folgende telegraphische Depesche veröffentlicht: „Wien, 8. April, 8 Uhr Abends. Die Prager Deputation an das Bürgerkomitee. So eben ist die Prager Petition von Sr. Majestät dem Kaiser günstig erledigt worden." Aber man wußte damit noch immer nicht, wie weit die Petition genehmigt sei; und als denn endlich die Deputation ankam, nahm man die Gewährung ohne Enthusiasmus auf. Am 13. wurde das Konstitutionsfest feierlich begangen; aber die Stimmung war nicht mehr die freudig erhöhte, wie sie sich bei Rückkehr der ersten Deputation zeigte. Bei uns in Böhmen giebt es ein Element, welches sich durch diese Zögerung furchbar entwickelt hat: das Czechenthum. Die Czechen stehen jetzt den Deutschen feindseliger als je entgegen und suchen der für Oesterreich allein Heil bringende Vereinigung mit Deutschland entgegen zu wirken. Das Streben der Czechen ist, sich wo möglich als ein slawisches Reich, gleich Ungarn, in sehr bedingter Abhängigkeit von Oesterreich zu isoliren. Zu welchem Ende wird diese unselige Spaltung führen, deren Keim durch das Metternich'sche Drucksystem gelegt und durch das seitherige Zögern der Regierung so schädlich entwikkelt worden ist? Die Deutschen hier sind aber den Czechen gegenüber nicht energisch, nicht willenskräftig genug; sie halten zurück und trauen sich kaum mit ihren Gesinnungen hervor. Die Deutschen Farben sind hier wie verpönt; als einige Studenten die Deutsche Kokarde aufgesteckt hatten, wurden sie insultirt. In Wien weht die Deutsche Flagge von der Burg des Kaisers, und hier muß sie sich lichtscheu verstecken. Soll hier Etwas geschehen — und es muß! — so geschehe es rasch! (Köln. Z.)

Wien, 22. April. Die Partei der Czechen arbeitet in Prag auf das angestrengteste an der Mehrung ihrer Macht und Losreißung von Deutschland. Die schwarz-roth-goldenen Fahnen werden durch sie herabgerissen, und ihre Propaganda verbreitet Drohbriefe selbst nach Mähren hin, um die dortigen Gemeinden zum Anschluß an ihre Wühlereien zu vermögen, die jedoch in der Regel vom Czechenthum nichts wissen wollen. Die Juden in Prag haben ihre Austreibung nur durch einen Tribut von einer halben Million Gulden verhindert. — Heute sind zwei Kavalerie-Regimenter hier durch nach Italien marschirt. (D. A. Z.)

Wien, 24. April. Der Erzherzog Albrecht hat die Erlaubniß erhalten, als Volonteur zur Armee in Italien zu gehen, und ist bereits am 22. nach Verona abgereist.

— Vom Feldmarschall Grafen Radetzky sind folgende Nachrichten aus dem Hauptquartier Verona vom 17. April eingetroffen: „Der 16te verstrich auf der ganzen Mincio-Linie ruhig, und weder Vorposten noch Streifkommandos meldeten etwas Erhebliches. Auch am 17. war weder in Villafranca noch gegen Somma-Campagna und Vigasio hin irgend etwas vom Feinde wahrzunehmen. Nach Aussage des gefangenen Piemontesischen Major Trotti soll im Gefechte bei Goito am 8. d. M., nebst anderen acht Offizieren des Feindes, auch der Kommandant der Bersaglieri, Oberst Marmora, geblieben sein. Zur Verstärkung der Truppen zwischen Verona und Trient hat der Feldmarschall ein Bataillon „Hohenlohe" entsendet. Am 15ten und 16ten beschoß der Feind die Festung Peschiera nicht weiter. Dieselbe wurde mit Schlachtvieh versehen und ein Theil des dortigen Hafer-Vorraths nach Verona überführt. Eine starke Kolonne Freischärler beabsichtigte, aus den Judikarien gegen Trient vorzurücken, und zwang den im Kastell Doblino stehenden Hauptmann Batz von Kaiser Jäger in das dortige Kastell zu werfen. Der zur Unterstützung anrückende Major Burlo des Kaiser Jäger-Regiments hat jedoch nach zweimaligem Angriff die dortigen Insurgenten zurückgeworfen und die Garnison entsetzt. Bei diesem Gefechte hatten wir drei Todte und fünf Blessirte. Der Verlust der Insurgenten soll bedeutend sein. (Wien. Z.)

Pesth, 20. April. Gestern Abend war hier ein großer Tumult, zu dessen Dämpfung neben der Nationalgarde auch das Militair einschreiten mußte. Der Sturm galt zunächst den Juden, verschonte aber auch reiche christliche Einwohner nicht. Schon seit einigen Tagen gährte es gewaltig in den niedern Klassen, welche von Communisten und Unruhestiftern aufgewiegelt worden. Es kam zu einem drohenden Conflikte zwischen den Gesellen und den Meistern, bei welcher Gelegenheit der hiesige Magistrat suspendirt und bereits vielfache Forderungen zur Austreibung der Juden laut wurden. Die Meister namentlich benutzten den allgemeinen Judenhaß, um die Wuth der Gesellen von sich auf die Juden abzuleiten. Gestern kam noch ein Vorfall hinzu, welcher den Ausbruch beschleunigte. Einige Bürger griffen einen jüdischen Nationalgardisten an, als er vor dem Stadthause Wache hielt. Dieser zog das Schwert und verletzte einen der Angreifer leicht an der Hand. Sofort entstand ein Volksauflauf, welcher die Entwaffnung aller Juden und die Austreibung derjenigen, welche seit 10 Jahren sich hier niedergelassen, foderte. Die meisten Läden wurden gesperrt, die Straßen wogten von Menschen, eben so schnell aber wurde auch eine imposante Macht von Nationalgarden und Soldaten auf den verschiedenen Punkten zusammengezogen. Auf dem Stadthause saß die permanente Sicherheits-Kommission, in welcher auch der Premier-Minister L. Batthyanyi erschien. Dieser sprach sich sehr bitter über die judenfeindlichen Intentionen der Bürgerschaft aus. Gegen 7 Uhr Abends begann indeß der Sturm in der Konigsgasse, der Waitznerstraße und der Elbogengasse mit der Plünderung einiger judischen Häuser. Ehe die Nationalgarden Meister der Plätze waren, wurden mehre Juden jämmerlich zugerichtet; ein Studirender, welcher den Meuterern in die Hände gerathen, soll fast zu Tode geprügelt worden sein. Um 9 Uhr waren die Straßen gesäubert, einige Hundert Tumultuanten wurden verhaftet. Heute Morgen konnte man sich überzeugen, daß der Tumult nicht allein auf die Juden abgesehen war, denn man sah nicht minder an christlichen Häusern die Fenster eingeworfen. Die Bürgerschaft will nun die Austreibung eines Theiles der Juden auf sogenanntem gesetzlichen Wege erlangen, und es werden zu diesem Behufe Unterschriften für eine diesfällige Petition gesammelt. — Der Premier-Minister Batthyanyi, welcher in Abwesenheit des Kriegsministers Messaros das Portefeuille führt, hat in den hiesigen und den Ofener Kasernen eine Untersuchung angeordnet, ob wirklich, wie vom Militaircommando versichert worden, keine überflüssigen Waffen vorräthig seien, um an die Nationalgarden abgeliefert zu werden. Uebrigens hat das Ministerium große Bestellungen von Schießgewehren in England gemacht, deren Transport mit nächstem hier erwartet wird. (D. A. Z.)

Botzen, 19. April. So eben verbreitet sich die Kunde von neuen Gefechten mit den Insurgenten bei Vezzano und Riva, in Folge deren sie zurückgeworfen und ihnen viele Leute getödtet worden sind. — Wie wir aus Verona vernehmen, ließ der Feldmarschall Radetzky dieser Tage eine große Recognoscirung auf der Linie von Verona bis Mantua unternehmen: nirgend zeigte sich eine größere feindliche Macht. Große Vorräthe an Lebensmitteln wurden eingebracht. Die Verstärkungen aus Oesterreich sind vom Isonzo aufgebrochen, und im vollen Marsche durch das Venezianische gegen Verona begriffen. — Nachschrift. So eben erhalten wir eine bedeutende Zufuhr an Gewehren von der Armee aus Italien. Sie rühren von der Entwaffnung her, die Radetzky in Verona angeordnet. (A. Z.)

Krakau, 15. April. Krakau gleicht einem Fieberkranken. Es gab in der letzten Zeit Tage, an denen die Stadt wohl drei Mal ihre Physiognomie änderte. Unveränderlich zieht sich aber durch alle diese wandelnden Stimmungen die Agitation für die Wiederherstellung Polens. Der beiweitem größere Theil der angesessenen Bürger hält sich zwar von dieser Agitation fern, sie geht blos von den sogenannten Patrioten aus; da sie aber durch die von Tag zu Tag sich zahlreicher zusammenscharenden Emigranten fortwährend neue Nahrung erhält und eine Menge müßiger Pöbel sich hier herumtreibt, so ist nicht daran zu zweifeln, daß sie endlich die Oberhand gewinnt. Bereits sind einige Hunderte solcher Emigranten angekommen, gestern erst wieder über 100, heute erwartet man 700. Im Ganzen sollen ihrer an 2000 hierher kommen. Abgesehen von dem gefährlichen Charakter dieser Gäste, sind dieselben auch noch für die Stadt eine sehr große Last, da sie nicht nur bei den Bürgern förmlich einquartiert werden, sondern auch die Verköstigung von ihnen erhalten. Sie sollen die Rahmen der künftigen Polnischen Armee bilden. (A. Z.)

Großbritanien.

London, 20. April. In der Times vom 21sten werden von einem Dänen unter Hinweisung auf die Ohnmacht Preußens zur See die Streitkräfte Dänemarks folgendermaaßen angegeben: 15 große Schiffe, darunter vier Dampfboote und zwei Schiffe mit 46 Kanonen: eine Flotille von Kanonenbooten, jedes mit 2 Kanonen besetzt — außerdem aber können in höchstens drei Wochen noch in aktiven Dienst gebracht werden: sechs Kriegsschiffe von 64 bis 100 Kanonen, 15 Fregatten, 5 Schooner, zwei Dampfboote und 85 Kanonenboote. Der Kriegsbestand der Seeleute beläuft sich auf 25,000 Mann.

— Am 13. d. M. ereignete sich im Unterhause eine jener barocken, aber zugleich charakteristischen Scenen, wie sie in dieser Weise nur im Englischen Parlament vorkommen können. Hr. Thornley, Präsident der Abtheilung für die Bittschriften, erstattete an diesem Tage Bericht über die chartistische Riesenbittschrift. Es heißt in dem Bericht: O'Connor habe zwar versichert, daß die Bittschrift von 5,706,000 Personen unterzeichnet worden, nachdem aber das Komité 13 Rechtsschreiber angestellt, um die Namen zu zählen, und diese 17 Stunden dazu gebraucht, habe sich ergeben, daß die Bittschrift nur 1,975,472 Unterschriften zähle. Viele Unterschriften seien ersichtlich von einer Hand, sodann fänden sich auch Unterschriften, wie „Ihro Maj. die Königin", „Prinz Albert", „der Herzog von Wellington", „Sir Robert Peel", „Mopsnase" und andere Lächerlichkeiten. O'Connor erklärte: die Petition im guten Glauben, daß sie 5 Mill. Unterschriften zähle, übergeben zu haben, und er glaube dies noch, weßhalb er auf die Ernennung eines Ausschusses antrage, um die Petition zu prüfen. In kurzer Zeit werde er eine andere Petition über denselben Gegenstand einbringen, welche mit 4 Mill. Unterschriften bedeckt sein werde (Oh! oh! und Gelächter). Ein gewisser Cripps fuhr in der humoristischen Kritik der Unterschriften fort: der Name Wellntong käme wohl dreißig Mal, der Name des ehrenwerthen Mitglieds für Lancaster (Oberst Sibthorpe) unzählige Mal vor u. s. w. (Ungeheures Gelächter). Hierauf erhob sich Sibthorpe und äußerte

im höchsten Zorn: er habe niemals seinen Namen zu einer so filzigen Bittschrift geliehen; er möchte niemals seine Hand beschmutzen, indem er eine solche Bittschrift nur berührte, und wenn er denjenigen, der mit seinem Namen solchen Mißbrauch getrieben, habhaft werden könnte, so sollte ihn Der und Jener holen! (Lautes Lachen; Ruf: zur Ordnung!) O'Connor und Cripps geriethen nun heftig zusammen, und zwar über nichts Geringeres, als über das Gewicht der Petition, welches O'Connor zu hoch angegeben und sich dadurch als Lügner bewiesen habe. O'Connor verließ das Haus in wildem Grimme. Cochrane richtete hierauf an Lord Russell die Frage, ob er nach solchen Vorgängen noch gewillt sei, der Berathung über diese Petition einen ganzen Abend einzuräumen, worauf Lord Russell erwiderte: er habe künftigen Freitag dazu angesetzt, und er werde sein Wort halten. Auf einige Bemerkungen des Sprechers und mehrerer Mitglieder des Hauses gestand Hr. Cripps ein, sich gegen Hrn. O'Connor zu ungemessener und die Regel des Hauses verletzender Ausdrücke bedient zu haben. Sofort wurde beantragt, daß Hrn. O'Connor befohlen würde, in die Versammlung zurückzukehren. Nachdem man sich eine kurze Zeit mit einem andern Gegenstand beschäftigt, wurde der an O'Connor gesandte Bote vor das Haus beschieden und befragt, ob er seinen Auftrag ausgerichtet und ob Hr. O'Connor darein gewilligt, wieder im Hause zu erscheinen? Der Bote: er hat nicht darein gewilligt. Der Sprecher: Was hat er geantwortet? Der Bote: er fragte, was die Folgen sein würden, wenn er zu erscheinen sich weigerte. Der Sprecher: was habt Ihr geantwortet? Der Bote: ich bedeutete ihm, daß dies ganz vom Gutdünken des Hauses abhängen würde. Sir G. Grey erhob sich nun und beantragte, daß, wie es in solchen Fällen Brauch sei, O'Connor vom Wärter des Hauses in Gewarsam zu nehmen sei. Nicht lange darauf fand sich jedoch Hr. O'Connor, der dem Hause neben mancher Unruhe doch auch manches Vergnügen zu machen weiß, freiwillig ein. Der Sprecher redete Hrn. O'Connor gütlich zu: er habe beim Weggehen Worte fallen lassen, die darauf hinzudeuten geschienen, als ob er mit Hrn. Cripps ein feindliches Rencontre beabsichtige, Hr. Cripps habe jedoch bereits sein Bedauern ausgesprochen u. s. w. Hr. Cripps gestand, daß er die Linie der parlamentarischen Schicklichkeit überschritten habe; Hr. O'Connor sagte: er habe schon so manchen Sturm im Hause durchgemacht, aber noch keinem Mitgliede ein kränkendes Wort gesagt u. s. w., worauf er unter Beifallsbezeigungen seinen Sitz wieder einnahm. So endete diese Scene auf's Gemüthlichste, und wenn sie auch gerade keine besonders würdevolle war, so läßt sich doch in ihr jener gesunde und glückliche Humor erkennen, welcher dem Engländer über viele Schwierigkeiten und Fährlichkeiten in dieser und ähnlichen Lagen hinweghilft.

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

Monat April.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	27.	334,08'''	335,72'''	336,74'''
Thermometer nach Réaumur.	27.	+ 6,7°	+ 8,0°	+ 2,7°

Wegen nochmaliger Berathung des Statuts für die Bürgerwehr wird am Sonnabend den 29. April, Nachmittags 3 Uhr, eine außerordentliche öffentliche Stadtverordneten-Versammlung in der Aula stattfinden. Hessenland.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Bei Otto Wigand in Leipzig ist eben erschienen und in der Unterzeichneten zu haben:

Die neue Zeit.

Supplemente zu Wigands Conversations-Lexikon.

Herausgegeben von

den ausgezeichnetsten Gelehrten und Publicisten Deutschlands.

2tes Heft. Preis 5 sgr.

Inhalt:

Oesterreich und Ungarn. Von A. de Gerando. — Griechenlands Gegenwart und Zukunft. Von H. v. Streit. — Staatspapiere, ihre Bedeutung im Volksleben und ihr zukünftiges Schicksal. Von Dr. W. Hoffmann. — Die Berliner Revolution vom 18. und 19. März 1848. Von Dr. Edler. — Die Juden und die deutsche Revolution. Von Isidor Kaim. — Fürst Metternich, sein System und sein Sturz.

BUCHHANDLUNG
von
Friedrich Nagel,
Breitestrasse No. 409,
(dem Hotel „Drei Kronen“ gegenüber.)

Im Verlage von Scheible, Rieger und Sattler in Stuttgart erschien so eben und kann durch die unterzeichnete Buchhandlung bezogen werden:

Die neuesten

Weltbegebenheiten.

nach authentischen Quellen bearbeitet

von

Dr. Franz Kottenkamp.

Zweiter Theil:

Deutschland in seiner Erhebung.

Preis 5 Sgr.

Dem großen Publikum, welches Antheil nimmt, an den wichtigen und folgereichen Ereignissen der Gegenwart, und welches Zeuge ist von dem mächtigen Umschwung der Dinge, übergeben wir hiemit den zweiten Theil eines Werkes, das, in blühender und getreuer Schilderung, die Weltbegebenheiten in einem Brennpunkte vereinigen soll, so interessant für heute, als auch von bleibendem Werthe für die Zukunft. Nur authentische Quellen und die Berichte von Augenzeugen werden dem Herrn Herausgeber das Material bieten und nur die Wahrheit wird ihn leiten!

Der Preis ist bei schöner Ausstattung äußerst billig.

F. H. MORIN sche BUCHHANDLUNG,
Léon Saunier in Stettin,
Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt.

In

Ferd. Müller's

BUCHHANDLUNG
im Börsengebäude
ist erschienen und à $1\frac{1}{2}$ Sgr. zu haben:

Gesetz und Reglement
zu den
Wahlen der Wahlmänner und Abgeordneten für Berlin u. Frankfurt a. M.

Berlin-Stettiner Eisenbahn.

Frequenz in der Woche vom 16. April bis incl. 22. April 1848: auf der Haupt-Bahn 4855 Personen.

Seid barmherzig, wie euer Vater im Himmel barmherzig ist!

Am stillen Freitage, Abends 10½ Uhr, brach in dem Dorfe Fürstensee Feuer aus, das reißend schnell um sich griff. In einer Viertelstunde sind vierzehn Familien ihrer Habe beraubt. Die meisten, arme Tagelöhner, sind nun bettelarm. Trotz der in vielfacher Hinsicht bedrängten Zeit, spreche ich in Gottes Namen an die Bewohner Stettins die dringende Bitte um Hülfe aus. — Liebesgaben an Geld oder Kleidungsstücken sind die Herrn Dufft, große Domstraße No. 668, und Lincke, kl. Paradeplatz No. 492, bereit in Empfang zu nehmen.

Franz, Pastor des Ortes.

Nicolai - Bezirk.

An die Wähler des Nicolai-Bezirks ergeht die Einladung, sich zur Vorberathung über den am 1sten Mai stattfindenden Wahl-Akt

am Sonntage den 30sten April, früh 7 Uhr, in der Postschen Reitbahn

recht zahlreich einzufinden.

Sämmtliche Bürger und Meister des Kleidermacher-Gewerks unserer Stadt werden hiermit dringend ersucht, sich zu einer sehr wichtigen Berathung heute Abend um 6 Uhr im Saale des Gasthofes zur Stadt Wien, Rödenberg No. 328, einzufinden.

Stettin, den 28sten April 1848.
Die Altesten des Gewerks.

Bekanntmachung.

Die ordentliche General-Versammlung der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft, die statutarisch auf den letzten Donnerstag des Monates Mai bestimmt ist, findet in diesem Jahre

Donnerstag den 25sten Mai c., Vormittags um 9 Uhr, und event. die folgenden Tage hier im Börsenhause statt.

Wir laden zu derselben ergebenst unter Bezugnahme auf §. 11 des Nachtragsstatutes vom 29sten Januar v. J. und die betreffenden Paragraphen des Statutes vom 12ten Oktober 1840, namentlich die Paragraphen 53, 54 und 58, mit dem Bemerken ein, daß in der General-Versammlung insbesondere auch darüber Beschluß gefaßt werden wird, ob die nach dem Privilegio vom 13ten Februar 1843 emittirten, von uns seither mit Genehmigung der General-Versammlung noch nicht verkauften vierprocentigen Prioritäts-Obligationen zu dem noch nicht amortisirten Betrage von

488,320 Thlr. 15 sgr.,
Vier Hundert Acht und Achtzig Tausend Drei Hundert Zwanzig Thaler Funfzehn Silbergroschen,

in einen höheren Zins gewährende Prioritäts-Obligationen umgeschrieben und ob dabei gleichzeitig auch die zur Deckung der Ergänzungs-Bauten unserer Bahn noch erforderlichen pptr.

300,000 Thlr.,
Drei Hundert Tausend Thaler,

durch Creirung von eben dergleichen Prioritäts-Obligationen beschafft werden sollen. Die Präsentation der sofort zurückerfolgenden Aktien Behufs Legitimation der zur Versammlung Erscheinenden und der Feststellung ihres Stimmrechtes, so wie zur Entgegennahme der Eintritts- und Stimmkarten geschieht in Berlin

am 20sten Mai c., Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 3—6 Uhr, in unserem dortigen Bahnhofs-Gebäude,

außerdem an den beiden dem Versammlungs-Termin voraufgehenden Tagen in dem Büreau des Direktorii unserer Gesellschaft in dem Empfangs-Gebäude hierselbst. Es werden dabei die Aktien, auf welche Eintritts- und Stimmkarten ertheilt sind, mit einem die Jahres-Zahl „1848“ enthaltenden Stempel versehen und kann auf so gestempelte Aktien bei ihrer etwaigen abermaligen Production für diese General-Versammlung ein ferneres Stimmrecht nicht ertheilt werden. Für spät Zureisende wird die Prüfung der Legitimation und die Ertheilung der Eintritts- und Stimmkarten ausnahmsweise noch an dem Versammlungs-Tage in der Zeit von 7—9 Uhr Morgens — so weit dieselbe dazu ausreicht — erfolgen, später und am Versammlungs-Orte selbst ist dies durchaus unthunlich.

Die Uebersicht der zu verhandelnden Gegenstände und der Verwaltungs-Bericht können in den letzten 8 Tagen vor der General-Versammlung von uns entgegen genommen werden.

Stettin, den 18ten April 1848.

Der Verwaltungs-Rath
der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft.
Schillow. Goltdammer. Lemonius.

Verlobungen.

Die gestern stattgefundene Verlobung meiner ältesten Tochter Agnes mit dem Königl. Lieutenant und Adjutant in der 2ten Artillerie-Brigade Herrn Gülle I. zeigt hiermit, statt jeder besonderen Meldung, an A. Jütte, geb. Brede.

Stettin, den 27sten April 1848.

Gerichtliche Vorladungen.

Auszug.

Mit Hinweisung auf die den Stralsundischen Zeitungen in extenso inserirten Proclamata vom heutigen Tage, werden auf den Antrag des Pensionars C. Küterbusch zu Güstrowhöfen alle und jede, welche an das ihm an diesem auf Rügen belegenen Gute zustehende, zu Trinitatis d. J. abgestandene Pachtrecht nebst Saaten, Ackerarbeiten und Dungfuhren nicht nur, sondern auch an des Extrahenten Vermögen überhaupt aus irgend einem Rechtsgrunde Forderungen und Ansprüche zu haben und geltend machen zu kön-

nen vermeinen, zu deren Anmeldung und Beglaubigung in einem der folgenden Termine,

den 1sten Mai, 20sten Mai oder 9ten Juni d. J., Morgens 10 Uhr,

vor dem Königl. Hofgericht, bei Vermeidung der in termino den 23sten Juni d. J. zu erkennenden Präklusion, — hiemit aufgefordert.

Datum Greifswald, den 1sten April 1848.

Königl. Preußisches Hofgericht von Pommern und Rügen.

Verkäufe beweglicher Sachen.

2 Comptoir-Pulte stehen billig zum Verkauf beim Tischlermeister F. Herzberg, gr. Wollweberstr. 581.

Zwei Pferde und ein Halbwagen stehen billig zu verkaufen im Hotel de Russie.

Aechten Rigaer und Memeler Leinsaamen, rothen und weißen Kleesaamen, Thymothee und Lucernsaamen offerirt billigst August Scherping,
Schuh- und Fuhrstr.-Ecke No. 855.

☞ Fertige Spiegel
in eleganten Mahagoni- und Goldrahmen, auch Spiegelgläser sind in größter Auswahl am billigsten zu haben bei A. Siebner, Mönchenstraße No. 459—60.

Sahnen-Käse in ausgezeichneter Güte bei
August Scherping,
Schuh- und Fuhrstr.-Ecke No. 855.

☞ Rügenwalder geräucherten Lachs und Schinken, große Oder- und Hagenstraßen-Ecke No. 12.

Schaaf-Verkauf.

150 Stück feine, wollreiche, junge Mutter-Schaafe, auch noch einige gute Böcke stehen in Curow bei Stettin zum Verkauf.

Verpachtungen.

Guts-Verpachtung.

Das zu den Boldevitzer Gütern gehörende Gut Neuendorf mit den Pertinenzien Züblitz und Maschenholz, im Kirchspiel Ginast a. R., steht von Trinitatis 1848 ab zur Verpachtung auf 14 Jahre.

Mittelst öffentlichen Aufgebots soll die Verpachtung geschehen und sind dazu drei Termine, am 8ten, 18ten und 29sten Mai d. J., jedesmal Vormittags 10 Uhr im Hause des Hofraths Pasedag in Bergen angesetzt.

Die Bedingungen können im Geschäfts-Lokal desselben zur Einsicht und Durchlesung vorgelegt und die Grundstücke nach vorher geschehener Meldung auf dem Hofe zu Neuendorf in Augenschein genommen werden.

Stralsund und Plüggentin, am 22sten April 1848.

Die Vormundschaft der v. d. Lancken-Wakenitz-Boldevitzer Minorennen.

v. Rosen. v. d. Lancken.

Vermiethungen.

Große Lastadie No. 241 sind zwei Stuben nebst Zubehör zu vermiethen.

Große Wollweberstraße No 581 ist eine Parterre-Wohnung nebst Kabinet mit Möbeln zu vermiethen.

Oberwiek No. 13 steht ein Laden nebst Stube, Keller und Holzgelaß zu Johannis d. J. anderweitig zu vermiethen. C. Lemcke.

Fuhrstraße No. 847 ist die 2te Etage, bestehend in 3 Stuben nebst Zubehör, sogleich oder auch zum 1sten Juli d. J. zu vermiethen.

Eine herrschaftliche Wohnung, bestehend in 6 Stuben, Kammern, Küche nebst Zubehör, welche der Herr Lieutenant von Kleist inne gehabt hat und wegen Versetzung verlassen mußte, ist große Wollweberstraße No. 561 sofort oder zum 1sten Juli zu vermiethen. Näheres auf der Kupfermühle No. 3.

Gr. Oderstraße No. 5 ist in der bel Etage eine freundliche Hinterwohnung von 5 Zimmern nebst Zubehör sofort billig zu vermiethen.

Große Oderstraße No. 5 ist ein Zimmer zum Comptoir billig zu vermiethen.

Eine Stube, parterre, ist am Neuenmarkt No. 952 sogleich zu vermiethen.

Eine Stube mit Möbeln ist am Roßmarkt No. 702 zu vermiethen.

Veränderungshalber ist die dritte Etage in dem Hause Mönchenbrücke No. 189 sofort oder zum 1sten Juli zu vermiethen.

In unserm Hause Königsstraße No. 186 wird zum 1sten Mai ein Waarenkeller zur anderweitigen Vermiethung frei. G. E. Meister's Söhne.

Kleine Wollweberstraße No. 729 b. ist parterre eine gut möblirte Stube nebst Schlafstube zum 1sten Mai zu vermiethen.

Ein Schmiedekeller nebst Wohnung ist zu vermiethen Heiligegeiststraße No. 334.

Große Wollweber- und Wallstraßen Ecke No. 547 ist die 3te Etage, bestehend in 8 Piecen und allem Zubehör, zu vermiethen.

Eröffnung
☞ einer orthopädischen Turn-Anstalt ☜
für die weibliche Jugend.

Seit längerer Zeit mit Leitung der Turn-Uebungen an der hiesigen höhern Töchterschule beauftragt, beabsichtige ich, um den vielfach an mich ergangenen Aufforderungen entgegen zu kommen, eine orthopädische Turn-Anstalt für die weibliche Jugend mit dem 1sten Mai d J. zu eröffnen. Die Erfahrung hat gelehrt, daß, wenn bereits wirkliche Rückgrads-Verkrümmungen eingetreten sind, die allgemeinen Turn-Uebungen, welche eine gleichmäßige Kräftigung aller Glieder erzielen, nicht mehr zureichen, daß es dann vielmehr einer besondern Behandlung der leidenden Glieder unter Zuziehung und oberen Leitung eines Arztes bedarf. Ich habe deshalb mit dem Herrn Dr. Bahr, welcher meine Apparate geprüft hat, die nöthigen Verabredungen getroffen, bitte aber alle Herren Aerzte, sofern sie bei Einzelnen ein besonderes Verfahren anordnen wollen, mich mit näheren Bestimmungen gefälligst versehen und in der Turn-Anstalt sich von der zweckmäßigen Ausführung geneigtest überzeugen zu wollen. — — Gleichzeitig beabsichtige ich, einen Kursus von

☞ Exercier-Uebungen für junge Mädchen ☜

zu eröffnen, und bitte, Anmeldungen zu beiderlei Uebungen im Lokal der Turn-Anstalt, gr. Wollweberstraße No. 590 b, bald gefälligst abgeben zu wollen.

A. WEYMAR.

Eine Waarenremise ist zu vermiethen an den Speichern No. 45.

Oberhalb der Schuhstraße No. 624 in der bel Etage sind nach vorne belegen 2 Zimmer nebst Entree, mit auch ohne Möbeln, an einzelne oder mehrere Personen sogleich und billig zu vermiethen.

Die zweite und dritte Etage große Dom- und Pelzerstr.-Ecke No. 665 ist zu Michaelis zu vermiethen.

Pladrinstraße No. 89 ist eine Stube, Kammer und Küche zu vermiethen.

In der dritten Etage des Hauses Krautmarkt- und Hakenstraßen-Ecke No. 973 ist eine freundliche Wohnung von fünf Stuben nebst Zubehör zu Johannis oder auch erst zu Michaelis d. J. zu vermiethen.

Reifschlägerstraße No. 133 ist sofort eine Wohnung von 2 Stuben und Kabinet an einzelne Herren zu vermiethen. Näheres daselbst.

Die aus 5 Stuben rc. bestehende 2te Etage des Hauses Mönchenstraße No. 473 steht zur Vermiethung frei.

Küterstraße No. 41 sind 2 Stuben, Kabinet, Küche und Zubehör zum 1sten Juni oder 1sten Juli zu vermiethen. Näheres beim Wirth.

Im Hause No. 257 ist
1) wegen Versetzung des Herrn General v. Hirschfeld dessen Wohnung von 10 heizbaren Zimmern mit allem sonstigen Zubehör und Pferdestall und 2) ein gut möblirtes Zimmer nebst Schlafkabinet und Entree sogleich; 3) die Parterre-Wohnung des verstorbenen Kaufmanns Herrn Feldmann, von 5 heizbaren Zimmern mit allem Zubehör, zum 1sten Juli d. J. zu vermiethen. Das Nähere darüber No. 489.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein militairfreier Oekonom von mittleren Jahren, welcher schon mehrere Güter selbstständig bewirthschaftet hat, und gute Atteste aufzuweisen vermag, sucht zu Johanni d. J, auch wenn es gewünscht wird früher, ein Engagement. Das Nähere in der Zeitungs-Expedition.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Zur geneigten Berücksichtigung empfehle ich mich nicht nur zur Ertheilung des Unterrichts in Mathematik, Geographie, im Zeichnen und Rechnen in und außer dem Hause und in Schul-Anstalten, sondern auch zur Anfertigung von architektonischen, ökonomischen, militairischen rc. Zeichnungen und schriftlichen Arbeiten. Berggold, Heiligegeiststraße No. 333.

☞ Eine Dame wünscht noch einige Stunden mit Pianoforte- und Gesang-Unterricht zu besetzen. Näheres in der Musikalien-Handlung der Herren W. A. Devantier & Co.

☞ Zubereiteten Spargel, ☜
so wie verschiedenes warmes und kaltes Abendessen empfiehlt Huberts Kaffee-Haus in Bredow.

Theater Pittoresque, im Saale des Schützenhauses.

Heute große außerordentl. Vorstellung. Anfang 7 Uhr.

Die auf den Namen des Herrn Commerzienraths B. G. Titze in Jauer ausgestellten Aktien der Preußischen See-Assecuranz-Compagnie sub No. 454, 455 und 456, haben öffentlich verkauft werden müssen, sind aber von dessen Erben dennoch nicht ausgeliefert, deshalb annullirt und den Käufern derselben dagegen andere Aktien ausgefertigt worden, welches wir hiermit bekannt machen.

Stettin, den 25sten April 1848.

Die Direktion der Preußischen See-Assecuranz-Compagnie.

Eine anständige Dame, welcher die jetzt inne habende Wohnung zu theuer ist, wünscht eine Theilnehmerin oder sich auch gegen Vergütung einer stillen anständigen Familie anzuschließen. Näheres Pelzerstraße No 657, parterre.

Bei einer ruhigen Beamten-Familie können 2 gesittete Knaben von 10 bis 12 Jahren in Pension gegeben werden. Breite Straße No. 365 unten im Comptoir wird auf gütige Anfrage nähere Auskunft ertheilt.

Den geehrten Herrschaften, welche Wäsche nähen lassen, empfiehlt sich eine Nähterin, welche für das saubere Nähen garantirt. Näheres Junkerstraße No. 1110, 3 Treppen hoch.

Ein eiserner Kochofen wird baldigst zu kaufen gesucht Von wem? erfährt man in der Zeitungs-Expedition.

Täglich dicke Milch bei
C. F. Hauff, Mönchenbrücke No. 195.

Zwei ausgezeichnete Pianofortes billig zu vermiethen kleine Domstraße No. 768, 2 Treppen.



Dampfschifffahrt zwischen Stettin, Frankfurt a. O. u. den Zwischenstationen.

Die beiden, der Königl. Seehandlung gehörigen und bequem eingerichteten Dampfboote

„der Adler" u. „Prinz Carl v. Preußen"

werden vom 1sten Mai d. J. ab, mit Ausnahme des Mittwochs und Sonntags, eine **tägliche** Personenverbindung zwischen hier und Frankfurt a. O. unterhalten. Die Preise der Plätze sind für die ganze Tour
in der 1sten Cajüte 2 Thlr. 15 sgr.,
in der 2ten Cajüte 1 Thlr. 20 sgr.

Der Anlegeplatz der Dampfschiffe befindet sich an der 2ten Waage, jenseit der Brücke am Bollwerk des Eisenbahnhofes, von wo aus dieselben präcise 5 Uhr Morgens abgehen.

Für die Beköstigung der Reisenden ist durch eine Restauration gesorgt; die Speisen und Getränke werden nach den in den Cajüten sich befindenden Preis-Couranten verabreicht.

Billets werden im Comptoir der unterzeichneten Agenten bis 8 Uhr Abends vor jedem Abgangstage, sowie auf dem Schiffe Morgens vor Abgang gelöst.

Müller & Schultz, Speicherstraße No. 68.

Am Sonntage Quasimod., den 30. April, werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Rector Schwarzkopf, um 8¾ U.
Herr Schulrath Textor, um 10½ U.
„ Prediger Beerbaum, um 1½ U.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Pastor Schünemann, um 9 U.
Herr Prediger Schiffmann, um 1¾ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält
Herr Prediger Schiffmann.

In der Peters- und Pauls-Kirche:
Herr Prediger Moll, um 9 U.
„ Prediger Hoffmann, um 2 U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält
Herr Prediger Moll.
Am Donnerstage den 4. Mai, Nachmittags 5 Uhr, Missionsstunde: Herr Prediger Palmié.

In der Johannis-Kirche:
Herr Divisions-Prediger Flashar, um 9 U.
Herr Pastor Teschendorff, um 10½ U.
„ Prediger Budy, um 2½ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält
Herr Prediger Budy.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Prediger Jonas, um 9 U.
„ Prediger Jonas, um 2 U.

Deutsch-katholische Gemeinde.
In der Aula des Gymnasiums predigt am Sonntage, den 30. April, Vormittags 10 Uhr:
Herr Pfarrer Gentzel.

Am Sonntage predigt in der Baptisten-Gemeinde Vormittags um 9 Uhr und Nachmittags 4 Uhr, sowie Donnerstags Abends 8 Uhr:
Herr Prediger Hinrichs.